

# WUK INFO-INTERN

**Juni  
Nummer 3/18**

**Christa Biedermanns Multimedia  
Nina Eckstein ist neu im Vorstand  
Saya Ahmad wird Bezirksvorsteherin  
Emmanuel Mbolela aus dem Kongo**



# INHALT

<i>Christa Biedermann: Independent Multimedia</i>   Elisabeth Maria Klocker .....	3
<i>Ein halbes Jahr im WUK-Vorstand als „Neue“</i>   Nina Eckstein .....	6
<i>Collage IV – Raum</i>   Fotogalerie Wien .....	8
<i>Es war einmal ... das WUK</i>   Claudia Gerhartl .....	10
<i>Neue Alsergrunder Bezirksvorsteherin: Saya Ahmad</i>   Rudi Bachmann .....	11
<i>Succeed Through Service</i>   Karin Andre .....	12
<i>WUK Innovationstopf</i>   Ausschreibung des Vorstands .....	13
<i>Flucht aus dem Kongo – Emmanuel Mbolela</i>   Jürgen Plank .....	14
<i>37 Jahre: Arbeitskreis Indianer Nordamerikas</i>   Jürgen Plank .....	15
<i>Triebwerk memorial 1</i>   Philipp Leeb .....	19

## Immerda

<i>Unter uns über uns</i>   Claudia Gerhartl .....	18
<i>Blitzlicht: Rolf Dittrich</i>   Claudia Gerhartl .....	21
<i>WUK-Forum am 9.4. und 7.5.</i>   Rudi Bachmann .....	22
<i>WUK Radio</i> .....	22
<i>Termine, Ankündigungen</i> .....	23
<i>Topics</i> .....	24

**Titelblatt: Barrieren überwinden. Kurs von WUK Bildung und Beratung beim Verein Leicht Lesen. Siehe leichtlesen.at und capito.eu.**

Foto: WUK Bildung und Beratung

**Beiträge, Ankündigungen:** Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an [infointern@wuk.at](mailto:infointern@wuk.at). Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

**Gestaltung:** Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext), keine Tabellen und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

**Nächster Redaktionsschluss:** Montag, 17. September, 17:00 Uhr

**Oktober-Ausgabe:** Am Donnerstag, 27. September, im Haus

# EDITORIAL

*Liebe Leser\*innen!*

Ein Blick in die frühen Ausgaben eurer Lieblingszeitschrift verrät: Früher war alles viel besser nicht. Wer es nicht glauben möchte, klicke auf der WUK-Website auf „Das WUK“ und dann auf „WUK Info-Intern“. Dort findest du dann im Archiv gaaanz unten (ja, solange gibt es das wichtigste Haus-Organ schon) die drei Ausgaben von 1988, noch „WUK-Info“ genannt. Na, und jetzt lies das. Und viel ist passiert.

Wenn du jetzt durch das Haus gehst, dann siehst du die vielen Fortschritte, aber auch die Spuren einer intensiven Abnützung. So ist das Leben. Wenn sie dir rundherum noch so viele neue Häuser hinstellen, es gibt nur ein WUK.

Natürlich ist Blutaustausch wichtig für den Körper, mit dem Alter wird auch einiges viel schöner, und es stirbt aber leider immer auch etwas. Da ist Trauer und Erinnerung wichtig und gut.

Was ist schon alles geschimpft und gewütet worden, im Kulturtanker hat es manchmal lange nachgehallt. Es wurde auch gelacht, geküsst, umarmt, gratuliert und herzlich auf die Schulter geklopft. So etwas solltest du wie Abzeichen in deinem Herzen tragen.

Ja, und wenn du diesen Sommer durch das Haus gehst, öffne deine Augen und schau genau: Da gibt es die vermutlich kleinste Kunstgalerie der Welt (die Kunstzelle), das wohl unnötigste Public Viewing (Russland, Oida!), das sicher älteste Baby-Rave ever (Shake, Baby, Shake!), die nettesten Platzkonzerte und die liebsten Menschen, weil sie das WUK mittragen, mitprägen, mitaushalten, mitstärken!

*Philipp Leeb*

**Impressum:** WUK-INFO-INTERN. Informations- und Diskussionsorgan. Medieninhaber, Herausgeber: WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, 1090 Wien, Währinger Straße 59 (48° 13' 23" N, 16° 21' 04" O). Redaktion: Claudia Gerhartl, Philipp Leeb, Rudi Bachmann. Gestaltung/Layout: CGA. Druck: Robitschek, Wien. GV-Beschlüsse vom 24.6.1992: 1. Einschränkungen freier Meinungsäußerung: a) bei Verletzung von Rechten bzw. Privatsphären von Personen, b) bei Beschimpfungen, c) bei nicht belegten Anschuldigungen, d) bei möglichen straf- oder verwaltungsrechtlichen Konsequenzen. 2. Bei strittigen Beiträgen gibt es Gegendarstellungen in derselben Ausgabe. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder. Über Kürzungen, Titel, Untertitel, Vorspanne, Zwischenüberschriften und andere Ausstattungen entscheidet die Redaktion. Nicht gekennzeichnete Fotos: Redaktion bzw. Archiv. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Zu 100 % im Eigentum des Vereins WUK. *Info-Intern* im Netz: [www.wuk.at](http://www.wuk.at), Das WUK, WUK-Info-Intern

# Christa Biedermann: Independent Multimedia-Artist mit spannender Geschichte im WUK

Interview von Elisabeth Maria Klocker

Ihr Wahlspruch lautet: „Ich bin nicht Hollywood, ich bin nicht das Fernsehen, ich bin die Christa Biedermann und mache mein Programm.“

Christa Biedermann lebt und arbeitet in Wien und Berlin. Ihre Arbeiten werden international ausgestellt. Die Künstlerin ist in unterschiedlichen Kunstrichtungen aktiv. Performance, Malerei, Fotografie und Film befruchten sich gegenseitig. Sie tritt in vielen ihrer Filme selbst auf, tanzt und performt und sorgt für humorvolle Irritationen im Stadtbild.

Sie studierte auf der Hochschule für Angewandte Kunst und schloss ihr Studium 1982 mit der Lehramtsprüfung in Bildnerischer Erziehung und Werkerziehung ab. Seit ihrem Diplomabschluss 1986 bei Eva Choung-Fux an der Universität für Angewandte Kunst Wien arbeitet sie als freischaffende Künstlerin.

Zu ihren Arbeiten zählen seit Ende der 1970er-Jahre kabarettistische Performances in Form von Super 8- und 16 mm-Filmen und Videos. Ab Mitte der 1980er-Jahre entstanden erste Arbeiten in Richtung Mixed Media, unter anderem experimentelle Kurzfilme und Animationen. Außerdem nutzt sie die Medien der Malerei, Fotografie, Film und Installation.

## Bei einer Tasse Tee

Seit Mitte der 1980er-Jahre ist sie in Berlin als Künstlerin präsent. 1991 erhielt sie ein sechsmonatiges Stipendium an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg. Christa Biedermann war verantwortlich für Konzept, Kuratierung und Organisation der künstlerischen Arbeitswochen mit Künstlerinnen der Galerie INTAKT

„Macht & Sexualität“ 1986 sowie der Festivals „Super 8 lebt“ 1996 (Anthologie Film Archives New York, Freunde der Deutschen Kinemathek/Arsenal Berlin) in Kooperation mit der Austria Film Coop und „ZwieLICHT“, welches 1999 im Filmarchiv Austria präsentiert wurde.



Foto: Elisabeth Klocker

In der Austria Film Coop sitzen wir bei einer Tasse Tee zusammen und sprechen über ihren Zugang zu Performance, Filmkunst und über ihre Anfänge im WUK.

## Interview

*Wie waren für dich die Anfänge von WUK und FZ? In den 70er-Jahren gab es ja eine große Aufbruchsbewegung. Es ging um Gleichberechtigung und Emanzipation. Kannst du uns etwas über dein Engagement erzählen?*

In den 70er-Jahren gab es die neue Frauenbewegung. Im Zuge dessen bin ich aktiv geworden und habe mich unter anderem im Arbeitskreis für Kommunikationszentren für Frauen engagiert. Es gab damals ja nur kommerzielle Räume. Doch Frauen sollten auch die Möglichkeit haben, sich an Orten zu

treffen, wo kein Konsumzwang herrschte. Ein Treffpunkt war das besetzte Amerlinghaus.

Nicht kommerzielle Kunst und auch das Ausgefallene sind in dieser Zeit Thema geworden. Es sollte ein alternatives Kulturhaus entstehen. Das WUK, damals TGM, sollte, so wie der Spittel-

berg, abgerissen werden, doch es gab eine Initiative, um das schöne Backsteingebäude zu erhalten. Ich bin dann auch ins Amerlinghaus zum Arbeitskreis Werkstätten- und Kulturhäuser gegangen und habe mich sozusagen in beiden Gruppen engagiert.

*Wie hat sich die Besetzung des TGM, des heutigen WUK, abgespielt? Wie können wir uns das vorstellen?*

Im WUK sollten schon die Installationen für den bevorstehenden Abriss entfernt werden. Laut Schilderung von Brigitte Rieder haben die Frauen in Anbetracht der drohenden Gefahr eines Abbruchs die Initiative ergrif-

fen und die gesamten Schlüssel fürs WUK in Sicherheit gebracht.

## Ein eigener Eingang

Fritz und Brigitte Rieder waren im WUK und haben die ersten Schritte ins Frauenzentrum gesetzt. Diese Feministinnen haben sich dann den Frauentrakt reserviert. Ich war auch im Arbeitskreis um Walter Hnat. Dieser fragte mich immer wieder: Was wollen die Frauen?

Der Wunsch der Frauen war ein separater Eingang und ein eigener Trakt. Sie wollten ihre Eigenständigkeit bewahren. Dieser Umstand ist im LGBTI-Diskurs noch immer von Bedeutung. Das WUK war außerdem ein sehr interessanter Ort. Es bestand ein Raumbedarf für Kulturarbeitsräume. Es haben sich verschiedene Interessensgruppen gebildet.

Die Fotogalerie Wien hat ein regelmäßiges Programm gemacht. Da habe ich eine Einzelausstellung mit analogen S/W-Fotografien bekommen. Ich thematisierte die Gegenüberstellung von Rollen- und Identitätsbildern. Es gab dann zwei Filmabende im Kino im WUK bei der Filmcoop.

*In der Intakt warst du auch aktiv?*

1983 bin ich in die IntAkt eingetreten, da war die Galerie IntAkt im Griechenbeisl. Christa Hauer betrieb eine professionelle Galerie nur für Frauen. Da habe ich auch ausgestellt, mit Krista Beinstein. „Ver-rückt“ war der Titel der Ausstellung. Ich habe Aquarelle gezeigt, und Krista Beinstein hat verschiedene Kurzperformances von mir fotografiert.

### Alles hat Möglichkeiten und Grenzen

*Seit 1985 hast du viele Filme und Videos gemacht, darunter filmische Tagebücher, dokumentarische Impressionen, experimentelle Kurz- und Zeichentrickfilme. Wie produzierst du deine künstlerischen Filme?*

Im Großen und Ganzen sind meine Filme low- und no-Budgetfilme. Ich produziere so unabhängig wie möglich. Ich stelle meine Kamera hin, da bin ich die Chefin und habe die Kontrolle über die Produktion.

Das war und ist mir sehr wichtig. Du hast keine Freiheit beim Fernsehen, mit dieser Art experimenteller Filme hast du die größte Freiheit.

Es hat alles Möglichkeiten und Grenzen. Ich stelle mich selbst gerne vor die Kamera, dann fühle ich mich sehr frei. Damals war es so, dass man sich immer für ein Medium entscheiden sollte. Ich konnte und wollte das nicht. 1984 war die große Ausstellung der IntAkt in der Sezession. Meine Lifeperformance „Weibchen II – Krieg, Frieden, Liebe und Ich.“ wurde ebenfalls dort gezeigt.

*Welche Themen ziehen sich durch dein Gesamtwerk?*

Mein ganzes Leben lang habe ich Life-Performances gezeigt. Ich habe in meinen Werken thematisch immer eine feministische Perspektive und setze mich mit Themen wie Gewalt, Abhängigkeit in Liebesbeziehungen, aber auch Gattenmord auseinander. Warum werden

z.B. Frauen in der Justiz strenger bestraft als Männer?

### Die rote Königin

*Deine Arbeit „Die rote Königin“ ist derzeit als Videoinstallation in der Ausstellung „Die 90er Jahre“ im Wien Museum MUSA zu sehen. Wie kam es zur Idee und zu den vielen Reisen quer durch Europa mit dieser originellen Figur?*

1989 ist der Eiserner Vorhang gefallen, das war ein markantes Ereignis. Ich befürworte nämlich durchaus ein gemeinsames Europa ohne Grenzen. Im Frauenmuseum in Bonn wurde „Die Rote Königin“ als Performance verwirklicht. Das Video ist von 1995 bis 2001 entstanden. Bei der Postproduktion im Jahr



„Die Rote Königin“ (1995 - 2001), Videoinstallation, Wien Museum MUSA 2018. Foto: Elisabeth Klocker

2017 hab ich nur den Ton dazugegeben. Es gibt also einen Originalton und einen elektronisch minimalistischen Ton.

Ursprünglich wollte ich nur rotgekleidete Figuren filmen. Dann habe ich meine performative Figur auftauchen lassen. Ich habe mit der Roten Königin schließlich einundzwanzig europäische Städte bereist, und so sind sechs Jahre daraus geworden. Ich war unter anderem in Stockholm, Malmö sowie in Venedig, Rom, Marseille, Nizza, Cannes, Prag und Budapest. Also im Süden, Norden, Osten und Westen von Europa.

*Was wolltest du mit diesem künstlerischen Projekt bewirken?*

Mein Anliegen war das Sichtbarmachen einer Frau, die sich in der Welt umsieht, die sich die Freiheit nimmt, sich überall zu bewegen. Im Kino im WUK habe ich in Kooperation mit der Austria Film Coop 1995 in der Reihe

„Leinwand frei“ im Rahmen der Vienne „Die Rote Königin“ als Ausstellung installiert und Filme gezeigt.

### Experimental bringt Überraschung

*Es gibt eine starke Verbindung zur Austria Filmmakers Cooperative. Wer oder was hat dich damals inspiriert?*

Meine Inspiration waren die Experimentalfilme von Künstler\_innen der Filmcoop. Die österreichischen Avantgardefilme von Dietmar Brehm und Kurt Kren, die sich in der Filmcoop engagiert hatten. Im Schwarzenberg-Kino wurden verschiedene Filme von Kurt Kren gezeigt. Das Publikum hatte Erzählkino erwartet und dementsprechend empört reagiert, als diese Erwartungen enttäuscht wurden. Es gab Proteste! Da sind die Leute aus dem Kino gelaufen.

Gegen den Widerstand, das als Kunst anzuerkennen, haben die Altvorderen der Filmcoop angekämpft. Sie haben erreicht, dass auch Experimentalfilme in Österreich als Kunst anerkannt werden.

*Du liebst das Genre des Experimentalfilms.*

Ich bin dieser Art Filme treu geblieben. Im Unterschied zu Hollywoodfilmen gibt es bei Experimentalfilmen einfach mehr Überraschung. Durch meine Teilnahme an internationalen

Filmfestivals hab ich einen anderen Blick bekommen.

*Das Filmfestival „Super 8 lebt“ wurde von dir ins Leben gerufen und organisiert.*

Ich habe bei den Super 8 Filmfestivals in Brüssel teilgenommen und war auf den Österreichischen Filmtagen in Wels, aber auch in Berlin. In Brüssel habe ich amerikanische Filmemacher\_innen kennengelernt, die immer noch in Sachen Super 8 Filme unterwegs waren und in New York solche Festivals veranstalten haben.

### Festival der Grenzüberschreitungen

Ich fasste den Entschluss, in Österreich auch ein Super 8 Filmfestival organisieren. Das Resultat war „Super 8 lebt“. Ich habe das Konzept und die Organisation dieses österreichisch-amerikanischen Filmfestivals übernommen. Neben anderen Orten in Wien fand das Filmfestival auch im Festsaal des WUK

statt. Ilse Kilic und Barbara Rosenthal waren ebenfalls dabei. Es gab viele Wortbeiträge zu den Filmen.

Das Super 8 Filmfestival hab ich mit Unterstützung der Austria Film Coop realisiert. Es wurde in Berlin und in New York gezeigt. Österreichische und amerikanische Filmemacher\_innen waren eingeladen. Die technische Entwicklung war damals sehr rasant. Dann hab ich 1999 auch im Filmarchiv Austria das Festival der Grenzüberschreitungen mit dem Namen ZwieLICHT organisiert. Ich habe dort Super 8 Filme gezeigt, aber auch Video-, und Mehrfachprojektionen sowie Performances.

*Ich habe dich mit deinem Video „Sibirien – Anton Rath's Fotografien aus seiner russischen Kriegsgefangenschaft von 1915 bis 1917 zum Kurzfilmabend am 5.12.2017 ins WUK eingeladen. Du hast dich darin mit den Auswirkungen des Ersten Weltkriegs befasst.*

Das Thema Krieg und Gewalt hat mich immer wieder begleitet. Da ich in der Hinterlassenschaft meiner Vorfahren die kleinen Fotografien und Feldpostbriefe gefunden habe, bin ich diesem Thema nachgegangen und habe das genau recherchiert.

### Andenken an Widerstandskämpfer

*Als politisch aktive Künstlerin hast du dich nicht nur mit Feminismus, Gleichstellung und LGBTI-Themen auseinandergesetzt, sondern diese auch auf unterschiedliche Weise künstlerisch verarbeitet.*

Ich bin eine Multimedia Künstlerin. Ich verwende die klassischen Medien von analogem Film und Fotografie bis zu digitalen Formen, wie Video und auch Performance.

*In „Beautiful Vienna remember Karl Biedermann“, einer Fotodiashow und Ausstellung, arbeitest du die Geschichte deines Verwandten Karl Biedermann auf, der bei der Wehrmacht in Wien während des Zweiten Weltkriegs als Widerstandskämpfer aktiv war.*

Mein Großonkel war Widerstandskämpfer im Zweiten Weltkrieg. Seine Einheit hat die Zerstörung Wiens verhindert. Sie hatten dazu beigetragen, dass Wien nicht, wie nach Hitlers Nero-Befehl vorgesehen, völlig zerstört wurde.

Zum Andenken an die tapferen Widerstandskämpfer in der Wehrmacht in Wien unter Major Carl Szokoll schuf ich eine analoge Fotoserie. Karl Biedermann wurde mit ein paar anderen Widerstandskämpfern jedoch verraten und



**Videostill aus dem Film: „Sibirien – Anton Rath's Fotografien aus seiner russischen Kriegsgefangenschaft von 1915 bis 1917“**

am 8. April 1945 am Floridsdorfer Spitz von den Nazis ermordet.

### In Wien und Berlin

*Du bist als Künstlerin in Wien und Berlin präsent. Was hat dich an Berlin fasziniert?*

Ich stelle in beiden Städten aus und bin seit den 80er-Jahren auch als Künstlerin in Berlin präsent. Im Zuge der Frauenbewegung war ich mit meinen feministischen Projekten viel gefragt. Die Stimmung dort war und ist sehr anregend. Berlin war lange Zeit in vieler Hinsicht offener als Wien.

*Was wünschst du dir für die Zukunft?*

Gesundheit, und dass ich meine Pro-

jekte weiterhin verwirklichen kann.

*Die Videoinstallation „Die rote Königin“ (1995 – 2001) wird noch bis 1. Juli in der Ausstellung „Die 90er Jahre“ im Wien Museum Musa, 1010 Wien, Felderstraße 6-8, gezeigt.*

*Arbeiten von Christa Biedermann gibt es auch bei MAZE\_Labyrinth Kunstproduktion am 9. Juni in der Austria Film Coop zu sehen. Sie plant eine performative Reminiszenz an Bertha von Suttner, die an diesem Tag ihren 175. Geburtstag feiert.*

*Mehr Infos unter:*

*christa-biedermann.jimdo.com  
filmcoop.at ◀*

## Rita Rohlfing: Rotlichtbezirk

**R**ita Rohlfing verwandelt die Kunstzelle in einen Rotlichtbezirk auf Zeit. Gegen die filigrane Eisenzelle setzt die Kölner Künstlerin einen immateriellen Farb-Rot-Licht-Raum. Zentrales Thema in der künstlerischen Arbeit von Rita Rohlfing ist der immaterielle, nur scheinbar greifbare Raum.

Obwohl ihre Installationen, Skulpturen und Objekte minimalistisch und geometrisch angelegt sind, sieht es bei genauer Betrachtung aus, als ob Form und Farbe keinen Festkörper darstellten. Die Farbe scheint leichter als Luft, sich zu entstofflichen und im Realraum zu schweben. Die Arbeiten Rita Rohlfings verändern sich durch

die Bewegung des Betrachters. Taucht eine geometrische Fläche auf, entzieht sie sich beim nächsten Schritt wieder dem Blickfeld.

Ihre Arbeiten spiegeln die gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit, in der die Grenzen zwischen der virtuellen und der realen Welt kaum noch existieren.

Rita Rohlfing hat während ihres Stipendiums im Salzamt Linz im Jahr 2014 die Kunstzelle kennengelernt.

*Kunstzelle im WUK Hof*

*Ausstellung*

*von Donnerstag, 21. Juni,*

*bis Freitag, 31. August*

*Eröffnung am Mittwoch, 20. Juni, um 18:00 Uhr*

# Ein halbes Jahr im WUK-Vorstand als „Neue“

Eine Selbstbefragung von Nina Eckstein

**K**ein leichtes Unterfangen, über mein bisheriges halbes Jahr im WUK-Vorstand zu schreiben, weil so vieles auf einmal passiert, vieles im WUK sich ganz neu für mich darstellt und vieles einfach sehr komplex ist. Aber das macht das WUK wahrscheinlich gleichzeitig auch aus.

Manchmal ist es sinnvoll, nicht nur nach vorne, sondern auch zurückzuschauen, um etwas sagen oder wie in diesem Fall schreiben zu können, und so habe ich nochmals nachgelesen, was ich denn in meiner Kandidatur für den Vorstand vor einem halben Jahr gedacht, gefühlt und geschrieben habe:

## Ein besonderer Ort

*„Das WUK ist für mich:*

*Das WUK habe ich nie als bloßen Arbeitgeber und Arbeitsplatz empfunden, sondern als einen sehr speziellen Ort, wo ich respektiert und geachtet wurde und mich sowohl in persönlicher als auch in professioneller Hinsicht weiterentwickeln konnte.*

*Ich kenne mittlerweile viele Bereiche und Orte, mit denen ich konfrontiert war, aber das WUK in seiner Gesamtheit war und ist etwas sehr besonderes für mich, weil es mir ein Aufgehoben-Sein unter Gleichgesinnten bietet und vermittelt, das ich in dieser Form so noch nie erlebt habe. Auch wenn ich natürlich vorrangig den Bildungs- und Beratungsbereich besonders gut kenne, war und bin ich mir immer sicher gewesen, dass die Art des Miteinanders und die gemeinsamen Werte überall im WUK zu finden sind.*

*Gerade in Zeiten wie diesen und vor dem Hintergrund der aktuellen tagespolitischen Veränderungen braucht es mehr denn je eine Organisation, einen Ort wie das WUK, der als Gegenpol zu Entsolidarisierung, Leistungsorientierung und Menschenverachtung fungiert und visionär bleibt bzw. wieder wird.“*

Vielleicht ein bisschen sperrig und pathetisch formuliert, aber ja, diese Passage unterschreibe ich nach wie vor vorbehaltlos. Das WUK ist wirklich ein ganz spezieller Ort. Verändert hat sich natürlich mein Blick auf das WUK aus der Perspektive des Vorstands, und ich

muss ganz offen und ehrlich gestehen, das WUK in seiner vollen Gesamtheit, alle Bereiche und Teile umfassend, von Kultur, Autonomie bis hin zum BB-Bereich u.v.m., stellen sich doch nochmals als ein größeres Ganzes dar, als ich ursprünglich gedacht hätte.

## Wer ist wer?

Das beeindruckt mich jedes Mal wieder, wenn ich in die Währinger Straße komme und macht mich – zugegeben – auch stolz. Gleichzeitig macht es das für mich gerade in der Vorstandsarbeit auch äußerst komplex, weil ich nicht immer alles durchschaue: Wer ist denn jetzt eigentlich wer? Welcher Bereich setzt sich denn eigentlich wie zusammen und welche Themen sind wo gerade aktuell und relevant? Was sind denn jetzt eigentlich die bereichsübergreifenden Projekte, und was umfasst denn die WUK-Strategie 2020 konkret?

All das spukt in meinem Kopf immer herum, wenn ich mit dem WUK beschäftigt bin. Gar nicht zu sprechen von dem, was an Notwendigkeiten von außen an das WUK herangetragen wird:

Wie lässt sich das WUK gut absichern? Wie soll/muss sich das WUK nach außen hin positionieren? Etc., etc.

Und manchmal habe ich den Eindruck, dass es nicht nur mir im Vorstand so geht, sondern auch anderen, weil die Vernetzung innerhalb der verschiedenen Bereiche im WUK nicht immer ganz so gut funktioniert, aber doch irgendwie auf allen Seiten Neugierde da wäre, wer denn jetzt die Gesichter in den Bereichen in der Währinger Straße sind und welche Projekte und Ideen dort existieren, und gleichzeitig auch die Frage spannend ist, was machen denn die vielen Mitarbeiter\_innen im Bildungs- und Beratungsbereich eigentlich konkret, und wie unterscheiden sich die BB-Projekte denn nun letztlich voneinander?

## Ungehobene Schätze

Das war und ist ja auch einer der maßgeblichen Gründe für mich, mich im WUK-Vorstand zu engagieren und das war es auch, was ich vor einem halben Jahr in meine Kandidatur dazu geschrieben habe:

## MAZE am 9. Juni

**K**unst, Ausstellung, Film, Installation, Kunst, Party/Fest: mit einem Wort MAZE Labyrinth Kunstproduktion WUK and guests.

Das WUK bietet Raum für Kunstproduktion und Vernetzung. In 34 Ateliers und Werkstätten arbeiten Einzelkünstler\_innen und Gruppen an der Verwirklichung ihrer Projekte. MAZE öffnet Türen, bietet Einblicke in das Labyrinth der selbstverwalteten Räume, erschließt die Arbeiten an ihren Entstehungsorten und ermöglicht das Gespräch mit den Produzent\_innen.

Guests: Dieses Jahr bildet Zusammenarbeit und Miteinander einen Fokus. Freund\_innen und Projektpartner\_innen werden ins Labyrinth eingeladen. Die Künstler\_innen bespielen einige Räume gemeinsam und präsen-

tieren die Arbeiten in neuem Kontext.

Mehr als 50 Künstler\_innen, 12 Werkstätten, Kunsthalle Exnergasse, Fotogalerie Wien und Kunstzelle laden ein zum Kunst- und Werkschauen. Ein zusätzliches Programm bietet Filmscreenings, Installationen, Lesung, Konzert einer Künstlerband und mehr.

Malerei – Zeichnung – Skulptur – Fotografie – Installation – Tiefdruck – Film – Video – Performance – Holz – Textil – Leder – Metall – Keramik – Fahrräder – Buch und Papier – Flechtwerk – Schmuck

MAZE

Samstag, 9. Juni

ab 15:00 Uhr, open end

in allen Ateliers und Werkstätten

„Meine Anliegen im zukünftigen Vorstand:

*Meine Kandidatur für den zukünftigen Vorstand ist daher vor diesem Hintergrund zu sehen und auch aus meinem höchstpersönlichen Bedürfnis heraus, nach meiner Bildungskarenz wieder ins WUK zurückzukehren und nun auf einer anderen Ebene im WUK mitgestalten zu können.*

*Inhaltlich liegt ein Fokus von mir natürlich weiterhin im Bildungs- und Beratungsbereich und seiner Weiterentwicklung. Die Nutzung der Synergien und Potentiale aus allen Bereichen des WUKs ist mir aber ebenso ein großes Anliegen wie der Auftritt des WUK als politischer und selbstbewusster Ort. Darüber hinaus möchte ich mithelfen, sicherzustellen, dass das WUK in seiner Vielfalt und Einzigartigkeit nicht nur erhalten bleibt, sondern sich noch weiterentwickeln kann.“*

Auch das unterschreibe ich nach wie vor. Ich glaube, dass das WUK als gesamte Organisation viel zu bieten hat, nicht nur für andere, sondern auch intern. „Viele ungehobene Schätze“, so wurde das einmal in einer Vorstandssitzung formuliert, liegen im WUK nach wie vor. Diese Schätze zu heben, indem Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Bereichen im WUK hergestellt wird, ist nun ein konkretes Ziel von mir.

### Die eigenen Ressourcen

Im Rahmen des 2020 Strategieziels 2 sollen die Bildungsangebote und -möglichkeiten aus der Autonomie und dem BB-Bereich stärker miteinander zusammen gebracht werden. Dazu gab es schon ein erstes inhaltliches Treffen, weitere werden folgen, um den Prozess zu starten bzw. fortzusetzen und wenn da etwas Gemeinsames gelingt, dann ist das schon ein schöner Erfolg.

Klar ist natürlich auch, dass die anderen Strategieziele ebenso wichtig sind. Die langfristige Absicherung des WUK ist eines davon, und das ist wahrscheinlich die größte Herausforderung. Zugeben, da wird mir manchmal schwindelig, weil es darum geht, hochkomplexe (rechtliche) Fragestellungen und strategische Überlegungen anzustellen.

Da merke ich dann ganz besonders, dass ich die „Neue“ im Vorstand bin und mir etliches an Vorwissen fehlt und ich weit entfernt davon bin, zu den routinierten „alten Hasen“ zu gehören. Und dann ist da immer auch

noch die Frage nach den eigenen Ressourcen. Ich hätte gerne eine Klonin, die sich ausschließlich dem WUK widmen kann, während die anderen Kloninnen sich um alle meine anderen Lebensbereiche kümmern. So eine eigene

Klonin hat sich das WUK nämlich verdient, weil es eben ein spezieller Ort ist! ◀



## Platzkonzerte 2018 im WUK

Von 23. Juli bis 10. August entspanntes Lauschen und Loungen im WUK-Sommer: 15 feine Konzerte – der Innenhof des WUK lädt wieder zum Verweilen und Zuhören ein: Live-Musik sorgt ab 20:30 Uhr jeweils von Montag bis Freitag für angenehme Sommerabende, umrahmt von chilligen DJ-Sets.

Das Platzkonzerte-Programm 2018 präsentiert MusikerInnen aus allen Richtungen, von Pop und Folk bis Blues. Eröffnet wird die Reihe am Montag, dem 23. Juli, von den beiden großartigen Gitarristen Hermann Posch und Jimi Dolezal, die unter dem Motto „Gitarrenwahnsinn meets Blues“ auftreten werden. Am nächsten Tag, am 24. Juli, folgen die beiden Singer-SongwriterInnen Claudia Heidegger & Anne Dromeda.

### Seit 2006: Open-Air-Konzerte

Am Montag, dem 30. Juli, bespielt das Jazz-Duo Michaela Rabitsch und Robert Pawlik die Open-Air-Bühne im Innenhof des WUK, und nachdem es die Band Lost Compadres seit inzwischen 15 Jahren gibt, war es höchste Zeit, diese Americana-Band zu den

Platzkonzerten einzuladen (3.8.). Nach Ansicht vieler Kritiker und Fans ist Harlequin's Glance eine der eigenständigsten und spannendsten Folk-rock-Bands Österreichs – am 2. August kannst du dich davon live überzeugen.

Höhepunkte 2018 sind weiters die folgenden Auftritte: Der in Wien lebende Steirer Bertram (25.7.) hat – nach Projekten wie Tunnel und Brigitte Bordeaux – eines der interessantesten Debüt-Alben der letzten Zeit vorgelegt. Ebenfalls mit neuen Alben im Gepäck schauen Martin Philadelphy & Christian Martinek (1.8.) und der Gitarrenvirtuose Markus Schlesinger (6.8.) im WUK vorbei. Die Band Blinded by Stardust beschließt die Platzkonzerte 2018 am 10. August.

### Platzkonzerte im WUK

23. Juli bis 10. August im Innenhof des WUK  
Konzertbeginn jeweils 20:30 Uhr vorab und anschließend DJ-Sets  
Eintritt frei, bei Schlechtwetter Ausweichmöglichkeit in das Foyer des großen Saales  
Programm auf [wuk.at](http://wuk.at)

# Collage IV – Raum

Ausstellung in der Fotogalerie Wien

Die Abschlussausstellung des Schwerpunktes COLLAGE konfrontiert zwei künstlerische Positionen, die – bei aller Unterschiedlichkeit der zum Einsatz kommenden Mittel – das Interesse an der medienübergreifenden Untersuchung von Raum aus sozialer, kultureller und wahrnehmungstheoretischer Perspektive verbindet. Inwiefern wirkt die (Un)Gleichzeitigkeit von Abläufen und (historischen) Ereignissen auf deren Darstellbarkeit? Welche Mechanismen und Übereinkünfte lenken unsere Wahrnehmung?

In den Werken Larchers und Pammingers sind es kleinste perspektivische Verschiebungen, die Sehweisen ins Wanken bringen und Bedeutung verändern. Ihre Raum(de)konstruktionen stellen Ordnungen dar, deren Teile nicht bloß als Repräsentationen, etwa der Außenwelt, zu lesen sind, sondern eigenen Grammatiken gehorchen: Kunstsprachen, die aus dem Realen – und seinen medialen Übersetzungen – schöpfen, es verdichten und dabei sich ins Endlose fortschreibende (Denk)Räume erschaffen.

Im Werk **Claudia Larchers** werden Räume rekonstruiert, dynamisiert, erinnert. Larchers Videoarbeiten lassen sich als Auslotungen von Lebensräumen verstehen, allerdings weniger in Form von realen Orten als vielmehr von „Topoi“ im Sinne kulturell überformter Sichtweisen. Ihre Analysen sind mithin Erkundungen von Räumen und deren medialer Repräsentationen, Nachzeichnungen dessen, was diese in uns auszulösen vermögen.

Im Video **Baumeister** (2012) tastet die Kamera technoide Infrastrukturen ab, architektonischen Formen wird filmisch nachgespürt. Hier ist es die Spirale, die einem Bauwerk – dem von Gustav Peichl zu Beginn der 1970er-Jahre konzipierten ORF-Studio Dornbirn – symbolisch zugrunde liegt; die begleitende Geräuschkulisse weckt Assoziationen an schwerelose Weltraumvi-

sionen: Unklar ist, wer in Bewegung ist, der Raum oder wir als BetrachterInnen.

Auch im Film **Collapsing MIES** (2018) erscheinen in Bewegung gebrachte Bildfragmente als vertraute



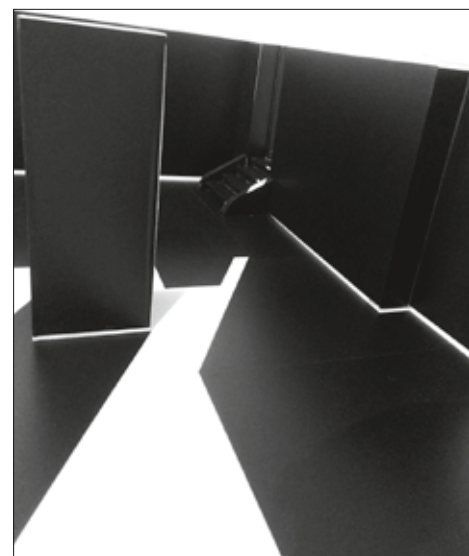
**Klaus Pamminger, my loft\_3b (parkrow), 2008-2015, Fotointarsie, ca. 63 x 67 cm**

Ansicht und Täuschung gleichermaßen, als transparentes Panorama und Dickicht: Fotofragmente aus Architekturzeitschriften verweisen allesamt auf Bauwerke Mies van der Rohes, dessen formreduzierte, auf Funktion bedachte Architektursprache mit den Mitteln der Montage seziiert und einer näheren Betrachtung unterzogen wird.

In **SELF** (2015) sehen wir schließlich Aufnahmen von Körpern, fährt das Kameraauge in Nahaufnahme über menschliche Hautareale: Bilder, die an Maria Lassnigs experimentellen Film **Iris** (1971) erinnern mögen, in dem ein weiblicher Körper sich in der Projektionsfläche verschiedener Spiegel verflüssigt und grotesk anmutende Fleischformationen aufeinandertreffen. Bei Larcher ist es allein die Tonspur, sind es Körpergeräusche, die noch von jemandes Präsenz erzählen. Die Haut als Körpergrenze schwimmt auch hier zur surrealen Landschaft.

**Shadow in the Cube** nennt **Klaus Pamminger** seine eigens für diese Ausstellung konzipierte Installation aus fil-

mischen, fotografischen und skulpturalen Collagen, deren Gerüst ein dem gesamten Galerieraum eingeschriebener illusionistischer Schattenwurf bildet. Dieser durchschneidet den White Cube, der hier zum begehbaren Vexierbild wird. Die im Ausstellungsraum zu sehende Skulptur **Stiegenhaus, 11 Square Albin Cachot, 75013 Paris-13E / RC01-BDJ** (2018) markiert den höchstmöglichen Grad an Abstraktion räumlicher Strukturen bei gleichzeitiger Veräumlichung einer Fiktion: Was wir sehen, sind Konstruktionslinien, die Pamminger dem Film **Belle de Jour** (1967) entnommen hat; jenem Treppenaufgang entsprungen, den **Séverine Sérizy** (Catherine Deneuve) emporsteigt, um ihr bisheriges Leben hinter sich zu lassen:



**Klaus Pamminger: SHADOW IN THE CUBE, 2018, Modellansicht, Detail**

In den korrespondierenden filmischen Arbeiten werden sie zum Signal eines strukturellen Bruchs. Auf sinnlicher Ebene entsprechen die konkrete Haptik und das Farbenspiel der Wandskulptur dem hörbaren Klacken von Séverines Schuhabsätzen.

In Pammingers Videoarbeit bietet dieser Sound, den optisch schließlich nur mehr weißer Leerraum begleitet, die einzig mögliche Orientierung. Die 2007 begonnenen Fotointarsien lassen die Grenzen zwischen realem Abbild und fiktiver Oberfläche verschwimmen. Mit dem Begriff der Intarsie werden üblicherweise Einlegearbeiten assoziiert; bei Pamminger sind es mediale Versatzstücke, die sich in den Raum einschreiben, Bildfragmente aus Kinofilmen etwa, die





**Claudia Larcher, Baumeister, 2012, Videoanimation, 08:31 min, 16:9 Full HD, stereo sound: Constantin Popp**



**Claudia Larcher, Collapsing Mies (03), 2018, Videoanimation, 10 min, 5:4, Full HD**

der Künstler in Fotografien seines Wohnraums collagiert. Dabei entstehen stark verdichtete Bildräume, die unterschiedliche Zeiträume in eins setzen.

Auch in der Videoarbeit Mackey vs. Film (2013) besiedeln einander unterschiedliche raumzeitliche Realitäten: die Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs, wie *Gone with the Wind* (1939) sie transportiert, jene des Nationalsozialismus aus Gustav Ucickys Film *Mutterliebe* (1939), der Wien zum Schauplatz hat, und die konkrete Zeit von Pammingers Filmaufnahmen im ebenfalls 1939 realisierten Mackey Apartment House. Die Person seines in Wien geborenen Architekten Rudolph M. Schindler – dessen Imagination könnte man

sagen – bildet das (historische) Scharnier. Im selben Jahr, als in Wien der propagandistische Film *Mutterliebe* gedreht wurde, könnte Schindler *Gone with the Wind* gesehen haben: Bei Pamminger ist es die Gleichzeitigkeit nicht zeitgleicher kultureller Formationen, deren Sichtbarmachung lineare Erzählweisen hinter sich lässt.

*Claudia Larcher (AT) und Klaus Pamminger (AT) in der Fotogalerie Wien*

*Eröffnung am Montag, 11. Juni, um 19:00 Uhr. Einführende Worte: Katharina Manojlović*

*Ausstellung: 12. Juni bis 14. Juli  
Finissage und Präsentation des  
Schwerpunktkatalogs COLLAGE:  
Donnerstag, 12. Juli, 19:00 Uhr  
Die Galerie ist vom 17. Juli bis  
3. September geschlossen.*

**Vorschau**

Kunstaustausch mit der Galeria Posibila in Bukarest.  
Rumänische KünstlerInnen  
in der Fotogalerie Wien

*Eröffnung: 3. September, 19:00 Uhr  
Dauer: 4. September bis 6. Oktober ◀*

## WUK m.power – kreativ und gestaltend

Von der Designeruhr bis zum Hörspiel entstanden tolle Kunstwerke in den Kreativwerkstätten von WUK m.power. Als freiwilliges Zusatzangebot bietet WUK m.power seinen Kursteilnehmer\_innen neben den Pflichtfächern für den Pflichtschulabschluss auch das Fach „Kreativität und Gestaltung“ an. Über mehrere Wochen arbeiten die Jugendlichen in Workshops an verschiedenen kreativen Projekten. Von Malerei, Plastik, Drucktechniken und der Gestaltung von Gebrauchsobjekten bis hin zur Auseinandersetzung mit Architektur und dem Thema Wohnen besteht viel Freiraum zum Ausprobieren und dem Entdecken der eigenen Talente.

Im Rahmen dieses Fachs sind heuer das erste Mal auch drei Hörspiele ent-

standen. Vier mal vier Stunden hatten die Jugendlichen Zeit, sich gemeinsam auf ein Thema zu einigen, einen Spannungsbogen zu entwickeln, zu texten, aufzunehmen und zu schneiden. Die Teilnehmer\_innen konnten dabei viel über das Zusammenarbeiten in einem gemeinsamen Kunstprojekt mit konkreter Deadline erfahren, erste Erfahrungen mit einem Schnittprogramm machen und nicht zuletzt das Gefühl erleben, gemeinsam etwas geschaffen zu haben.

Schon die Themenwahl macht deutlich, dass die Jugendlichen die Aufgabenstellung stark von ihren eigenen Erfahrungen und Lebenswelten ausgehend gelöst haben. Neben einer Love-Story („Verbotene Liebe“) ist ein Stück zum Thema „Vorurteile und Rassis-

mus“ entstanden („Alles Dealer!“) sowie eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Leben im Flüchtlingsheim“ („Ankommen“). Und die Ergebnisse lassen sich sehen – oder besser: hören!

*Sebastian Beer, WUK m.power*



Foto: Susanne Senekowitsch

# Es war einmal ... das WUK

Von Claudia Gerhartl

**W**as ist das WUK? Was war das WUK? „Das ist ein selbstverwaltetes Haus mit unterschiedlichsten Gruppen und verschiedensten Aktivitäten aus den Bereichen Soziales, Handwerk und Kunst. Ein Kulturzentrum, in dem jeder seine Fähigkeiten und Bedürfnisse erfahren kann, verschüttete Ideen und Fantasien freigesetzt werden, ein Kommunikationszentrum, in dem jeder Mut bekommen kann, selbst etwas zu tun. Ein Haus, wo du hingehst, wenn du Informationen brauchst, wo sich Arbeitsgruppen treffen, wo du Beratung in Anspruch nehmen kannst, wo du im Beis-Leute zum Diskutieren findest, wo du ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm zur Auswahl hast. Von den Benützern organisiert und verwaltet – ohne Profitinteresse – ohne Arbeitsteilung von Kopf und Hand.“

So der O-Ton einer der ersten umfassenden Erklärungsversuche in den zusammengehefteten Seiten, die den HausnutzerInnen, damals noch mehr HausgestalterInnen, zur Information und Orientierung dienen sollten. Bis auf die männliche Sprache – Binnen-I, Sternchen usw. waren damals noch nicht durchgefächert – sehr progressiv und ambitioniert.

## Selbstverwaltung als Voraussetzung

„All die Arbeitseinsätze der Vereinsmitglieder sind aber nicht genug, auch beträchtlicher materieller Einsatz jedes einzelnen war und ist notwendig. Die Organisation und Verwaltung stellt hohe Anforderungen an alle AktivistInnen, da das Modell der Selbstverwaltung eine der Grundvoraussetzungen unseres Projekts darstellt.“ So geht es weiter und klingt vertraut und doch schon ein bisschen fremd.

Selbstverwaltung, die einen beträchtlichen Einsatz fordert? Dann vielleicht doch lieber Verwaltung, Delegation der Verantwortung, im Gegenzug weniger Rechte. Damals unvorstellbar, heute Realität. Aber es waren schließlich die Anfangsjahre.

Den Energielevel von damals zu halten, ist über so viele Jahre wahrschein-

lich gar nicht möglich. Vor allem die Neuen, die Jungen, die wissen schon gar nicht mehr, wie es war, wie es sich angefühlt hat. Und sie können es gar nicht mehr nachvollziehen, weil die 80er allen und allem zum Trotz eine Aufbruchszeit waren.

Nein, es wurden abends nicht die Gehsteige hochgeklappt, und ja, so viel wie heute war in Wien nicht los. Aber es war viel mehr möglich. Das WUK ist ein bisschen im selben Dilemma wie die Sozialdemokratie. Im Zuge der Veranstaltungen und Zeitungsartikel rund um den 1. Mai hab ich irgendwo gelesen, die Sozialdemokratie habe alle ihre Ziele erreicht und verwirklicht und wisse daher nicht mehr, wofür sie jetzt kämpfen soll. Ein bisschen Ähnlichkeit sehe ich da mit dem WUK, aber nur ein bisschen. Dem WUK laufen immerhin die Leute nicht davon.

Aber sich hin und wieder hinsetzen und zu reflektieren täte uns allen gut. Sich seiner Wurzeln zu besinnen ist keine Schande.

## Prekarium als erste Zusage

Und einfach waren die Anfangsjahre nicht. Obwohl die damalige Staatssekretärin Johanna Dohnal und Kulturstadtrat Helmut Zilk ein Prekarium zugesagt hatten, sollten sämtliche Wasser-, Strom- und Gasanschlüsse demontiert werden, um eine Besetzung zu verhindern. Die mittlerweile 30 Initiativen begannen trotz aller Widrigkeiten mit der Instandsetzung des Gebäudes.

„Aufruf an alle! Helft mit, das größte Selbstverwaltungsprojekt Wiens seit der Arena zu verwirklichen. Wir brauchen die Unterstützung und tatkräftige Mitarbeit aller. Wir haben genug davon, als Subkultur abqualifiziert und in irgendwelche Ghettos abgeschoben zu werden!“, wetteten die HerausgeberInnen des WUK-Infos 1981.

Ein Jahr später forderten die WUKtätigen, die mit der Renovierung engagiert begonnen

hatten, einen Vertrag und die finanziellen Mittel zur Wiederherstellung der Infrastruktur, und sie schrieben an Vizekanzler Fred Sinowatz: „Sie kennen unser Projekt seit Jahren. Sie haben den Bau von Kulturhäusern in vielen Städten unterstützt. Da auch unser Projekt weit über die Stadtgrenzen von Wien Bedeutung hat, richten wir an Sie die Frage, welche finanzielle Hilfe Sie dafür leisten können.“

Es folgten Briefe an Karl Sekanina (Bundesminister für Bauten und Technik), an Hans Mayr (Wiener Finanzstadtrat) und Helmut Zilk.

## So einfach geht's nicht!

Trotzdem waren die AktivistInnen nicht mit allen WUKtätigen zufrieden. Es erfolgten ständig Ermahnungen und Aufrufe: „Wer da aller auf die Chefs wartet?“ war im Info Nr. 14, Jänner 1982 zu lesen. Und es wurde den LeserInnen erklärt: „Nix vawoitet si von söba, nix vaändat si von söba.“

Mit diesen tiefsinnigen Worten schließe ich die heutige Rückschau, nicht ohne euch den obigen Aufruf ans Herz zu legen. Und gefordert sind wir heute wie damals. ◀



Foto: Archiv

# Eine neue Bezirksvorsteherin für unseren Bezirk: Saya Ahmad

Von Rudi Bachmann

Am 25. Juni wird es eine Amtsübergabe geben, die für das WUK nicht unbedeutend ist: Seit 15 Jahren ist Martina Malyar nun Bezirksvorsteherin im Alsergrund, und wir haben allen Grund, ihr für ihre Verbundenheit mit dem WUK und ihre zahlreichen Unterstützungen zu danken. Sie war und ist übrigens nicht nur eine gute Freundin des WUK, sondern auch eine liebe persönliche Freundin von mir seit vielen Jahren (ich glaube es sind schon über 40), worauf ich einigermassen stolz bin. Bei ihrer Bestellung war sie übrigens die erste weibliche Bezirkschefin. Wenn sie den weichen Bürosessel in der Währinger Straße 43 nun verlässt (Zitat: „Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist.“), wünschen wir ihr alles Gute für eine hoffentlich stressfreiere Zukunft – obwohl das, da sie wieder als Mathelehrerin arbeiten will, vielleicht nicht so leicht werden wird.

Saya Ahmad wird ihr als Bezirksvorsteherin nachfolgen, und wir haben allen Grund, uns über diese Personalentscheidung zu freuen. Ahmad wird die jüngste Bezirkschefin in Wien sein und

die erste mit Migrationshintergrund. Die aus Kirkuk im Irak stammende Kurdin flüchtete 1991 mit ihrer Familie nach Österreich (zum Glück war der jetzige Innenminister noch nicht Innen-



Saya Ahmad und Mireille Ngooso. Foto: Internet

minister), wuchs in Kärnten auf, studierte in Wien, engagierte sich bei NGOs und fand schließlich den Weg zur SPÖ, wo sie unter anderem als Mediensprecherin von Sandra Frauenberger und Bezirksrätin im Alsergrund aktiv war.

Und – Überraschung, oder eigentlich auch keine – sie demonstrierte ihre Ver-

bundenheit mit dem WUK gleich nach ihrer Designation im März: Ihre erste Pressekonferenz hielt sie nicht, wie sonst üblich, im Rathaus ab, sondern (gemeinsam mit Siegi Lindenmayr, dem Vorsitzenden der SPÖ im Neunten) im Museumsraum des WUK – welche Ehre für unser Haus.

Ahmad meinte bei dieser Pressekonferenz, sie wolle ein „Bollwerk für die Schwächsten“ sein. Unter anderem plädierte sie für ein AusländerInnen-Wahlrecht auf Landesebene. Dazu werde es vom Bezirk auch wieder einen Antrag am nächsten Landesparteitag der SPÖ geben, kündigte sie an. „Menschen, die hier arbeiten, ihren Lebensmittelpunkt haben und Steuern zahlen, sollen auch mitentscheiden dürfen“, so ihre Begründung.

PS: Wir haben auch ein schönes Foto von Saya Ahmad bei der Pressekonferenz im Museum. Aber ich habe es passender gefunden, das Foto zu nehmen, auf dem sie mit Mireille Ngooso zu sehen ist, der neuen Vize-Berzirkschefin des ersten Bezirks. ◀

## Kunstzelle im WUK Hof: Cansu Ergün „Touch The Box“

Als zentrales Objekt der Präsentation von Cansu Ergün fungiert ein iPhone X, 64 GB, das aktuell leistungsstärkste Handy der Welt, das während der Ausstellungsdauer von drei Wochen in der Kunstzelle präsentiert wird. An den Scheiben der Zelle haften von Emoticons abgeleitete Piktogramme in Form von Händen. Die Hände verweisen auf das Objekt der Begierde, welches längst zu einem gesellschaftlichen Fetisch geworden ist und nun im Mittelpunkt der Präsentation steht. Die Ausstellung selbst ist weniger eine klassische Repräsentationsform, als vielmehr ein Teaser für das bevorstehende Event vom 9. Juni.

Die interaktive Performance „Touch the Box“ leitet sich von den in den Nullerjahren besonders in der Türkei populären TV-Gameshows „Touch The Truck“ oder „Touch Me“ ab. Die Teilnehmenden dieser Realityshows, denen es gelang, das Objekt der Begierde, beispielsweise ein Auto, am längsten zu berühren, was sich über Tage hinziehen konnte, gingen als Gewinner\_innen hervor und konnten eben jenes Gut mit nach Hause nehmen.

In Cansu Erguns Transformation dieses Prinzips wird die Kunstzelle zum Setting für eine öffentliche Show, in der das ausgestellte iPhone X zum umkämpften Objekt wird. Wem es gelingt, am längsten die Box, die Vitrine

des iPhone X zu berühren, wird das begehrte Handy gewinnen!

Die Teilnahme steht allen Interessierten offen.

Anmeldung ausschließlich am Samstag, dem 9. Juni, ab 12:00 Uhr. Die Teilnahme ist aus sicherheitstechnischen Gründen auf die ersten 50 angemeldeten Personen beschränkt.

Die Performance „Touch the Box“ findet zeitgleich mit MAZE, Labyrinth Kunstproduktion WUK am 9. Juni ab 13.00 Uhr statt.

Eine Kooperation der Klasse TransArts/Roman Pfeffer/Universität für Angewandte Kunst und der Kunstzelle, Christine Baumann, mit drei Projekten von Studierenden.

# Succeed Through Service

Von Karin Andre, WUK Arbeitsassistentz

Schon seit vielen Jahren besteht eine erfolgreiche Kooperation zwischen dem Luxushotel The Ritz-Carlton, Vienna, und der WUK Arbeitsassistentz. Im Rahmen des Community Footprints-Programmes der Hotelkette wird jährlich ein viertägiges Projekt gemeinsam veranstaltet.

Auch heuer hatten wieder neun Jugendliche aus unterschiedlichen WUK-Projekten die einmalige Gelegenheit, an dieser Aktion teilzunehmen. Unter dem Titel „Succeed Through Service“ bekamen die jungen Teilnehmer\_innen einen Einblick in den beruflichen Alltag in der Hotellerie.

## We are ladies and gentlemen

Am ersten Tag stellten sich uns alle Abteilungsleiter\_innen des Hotels persönlich vor. Nachdem sich alle am hervorragenden Frühstücksbuffet bedient hatten, erzählten uns drei Hotelmitarbeiter\_innen allerlei Wissenswertes über die Hotellerie und Gastronomie. Wir beschäftigten uns damit, was „Hotel“ denn für uns bedeute, wer schon einmal in einem Hotel war und welche Eindrücke man damals gewonnen habe. Wir lernten die Grundwerte kennen, an die sich alle Ritz-Carlton-Mitarbeiter\_innen halten („We are ladies and gentlemen, serving ladies and gentlemen“). Außerdem erfuhren wir, welche Zweige alle zur Hotellerie bzw. Gastronomie zählen. An Bereiche wie die Luftfahrt oder die Kreuzschiffahrt hätten wir alle spontan gar nicht gedacht. Höhepunkt des Tages war eine Hausführung, wo wir einige Zimmer, den Spa-Bereich und die VIP-Club-Lounge besichtigten.

Der zweite Tag stand unter dem Motto „Skills-Day“. Verschiedene Mitarbeiter\_innen des Hotels erarbeiteten mit uns Inhalte zu unterschiedlichen Themen. Den Beginn machte eine Mitarbeiterin der Personalabteilung, die sich mit der Lehrlingsauswahl beschäftigt. Sie gab uns Tipps, worauf man bei Bewerbungen achten sollte und betonte die Wichtigkeit eines professionellen Bewerbungsfotos und eines guten Händedrucks beim Vorstellungsgespräch.

## Spielzeug fürs Papageienhaus

Weiter ging es mit einem Workshop zum Thema Teamarbeit, wo wir nebenbei auch viel über Gänse und deren Teamwork lernten. Für viele Jugendliche besonders interessant war der Vortrag von Souschef Franz, der uns einiges über gesunde Ernährung und Bewegung erzählte. Bei einer Fitnessübung konnten wir unsere körperliche Kraft und Ausdauer unter Beweis stellen. Nach ei-

ben etwa 180 Papageien und Sittiche, die ordentlich Krach machen können, wie wir feststellten.

Am vierten Projekttag durften die Projekt-Teilnehmer\_innen nun selbst in die Rolle von Hotelmitarbeiter\_innen schlüpfen. Für ungefähr drei Stunden wurden sie mit passenden Uniformen ausgestattet und konnten in verschiedenen Bereichen des Hotels wie Küche, Verkauf und Reservierung, Rezeption



Foto: WUK Arbeitsassistentz

nem erstklassigen Mittagessen erfuhren wir noch einiges zum Thema „Wie präsentiere ich mich bei einem Vorstellungsgespräch“.

Ein wesentlicher Grundsatz des Hotels ist es, einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft zu haben und sich für soziale und Umweltschutz-Themen zu engagieren. Daher steht auch der dritte Projekttag immer ganz im Zeichen von ehrenamtlichem Engagement. Heuer fuhren wir ins Tierschutzhaus Vösendorf, wo wir im Papageienhaus der ARGE Papageienschutz mithalfen, unter anderem die Gehege zu reinigen, Käfige mit Spielzeug zu versehen und das Büro frisch auszumalen. Im Papageienhaus le-

oder Guest Relations mithelfen. Als Belohnung gab es ein leckeres Essen im Hotelrestaurant.

Auch heuer wurden wieder einige der Projekt-Teilnehmer\_innen zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. Wir drücken ihnen ganz fest die Daumen, dass sie schon bald eine Lehrstelle beim The Ritz-Carlton, Vienna, antreten können!  
[ritzcarlton.com/en/community-footprints](http://ritzcarlton.com/en/community-footprints)  
[ritzcarlton.com/en/hotels/europelvienna](http://ritzcarlton.com/en/hotels/europelvienna)  
[papageienschutz.org](http://papageienschutz.org) ◀

# WUK Innovationstopf

## Neuerliche Ausschreibung des Vorstands

Als Maßnahme im Rahmen der Strategie WUK 2020 hat der Vorstand im November einen neuen Kooperationstopf eingerichtet, der Anfang 2018 zum ersten Mal ausgeschrieben wurde. Da nach der ersten Einreichrunde nur ein Projekt die Zustimmung der Jury fand, wird das Restgeld von EUR 3.500,- nun nochmals ausgeschrieben. Hier zur Erinnerung Zielsetzungen und Kriterien.

Der Topf ist eine Maßnahme zu Ziel 1: „Wir stärken den singulären Charakter des WUK als Reflexions-, Produktions- und Präsentationsstätte durch künstlerische und kulturelle Experimente mit offenem Ausgang, die mindestens zwei Säulen des WUK zusammen bringen.“

### A) Ziel des WUK Innovationstopfs

Der Innovationstopf ist eine finanzielle Unterstützung für Kooperationsprojekte von Autonomie und Betrieb oder von mindestens zwei Bereichen der Autonomie. Die Projekte werden im WUK erarbeitet und präsentiert. Sie stärken die Zusammenarbeit und Vernetzung von Autonomie und Betrieb und ermöglichen Sichtbarkeit für das Schaffen der WUK Tätigen.

Eine Reflexion des künstlerischen und kulturellen Schaffens (Ziel 1 von WUK 2020) und/oder des solidarischen Miteinanders im WUK (Ziel 3 von WUK 2020) ist erwünscht.

### B) Kriterien formal:

- WUK Mitgliedschaft der für das Projekt verantwortlichen Personen.
  - Projekte können von WUK-Mitgliedern, nicht aber von Angestellten oder Mitgliedern der Jury eingereicht werden.
  - Benennung der teilnehmenden Organisationsteile (z.B. Bereiche) und Begründung der Kooperation.
  - Ausgefülltes Antragsformular, inhaltliche Beschreibung des Projekts mit maximal zwei A4-Seiten Länge, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan.
  - Die Umsetzung findet im Vergabegeschäftsjahr statt, das Projekt muss vor der Jury-sitzung des Folgejahres abgeschlossen sein.

- Aufführungsort im WUK ist bereits angefragt, und die generelle Möglichkeit der Projektdurchführung ist garantiert.

- (Zusätzliche) Leistungen des Vereins (WUK Kulturbetrieb oder WUK Bildung und Beratung) sind abgeklärt und werden im Antrag angeführt.

- Ko-Finanzierung durch andere Institutionen ist möglich, jedoch nicht zwingend erforderlich.

- Verwendung des WUK Logos bzw. Benennung des WUK als Projektunterstützer.

- Innovative/kreative Dokumentation des Projekts.

- Abrechnung anhand von Originalbelegen in der Höhe der geförderten Summe.

### C) Kriterien inhaltlich

- Das Projekt muss schlüssig die innovativen oder experimentellen Elemente darstellen.

- Das Projekt sollte bereichsübergreifend sein (entweder Autonomie – Betrieb oder Autonomie – Autonomie) und das kollektive Arbeiten im WUK unterstützen.

### D) Entscheidungsprozedere

- Einreichfrist für Projekte ist bis spätestens **30. Juni 2018**.

- Die Jury trifft ihre Entscheidung bis spätestens 31. Juli 2018.

- Projekte sind bei der GL Kultur und Verwaltung einzureichen (vincent.abbrederis@wuk.at).

- Die GL prüft die formalen Kriterien der Projekte.

- Über die Vergabe entscheidet eine Jury, bestehend aus je vier Vertreter\_in-

nen der Bereiche der Autonomie und des Betriebs sowie einer\_m Vertreter\_in der Monitoringgruppe von Ziel 1.

- Die Vertreter\_innen der Autonomie werden vom WUK-Forum, die des Betriebs werden von der WUK Leitung nominiert.

- Die Jury entscheidet aufgrund einer Mehrheitsentscheidung.

### E) Budget und Auszahlungsmodalitäten

- Der Topf wird für das zweite Halbjahr 2018 mit der Restsumme von EUR 3.500,- ausgeschrieben.

- Unterstützt wird ein Projekt in der Höhe von EUR 3.500,-.

- Nach Abschluss der Vereinbarung mit den Projektbetreiberinnen kann die GL ein Akonto auszahlen.

- Im Regelfall soll die erste Akontozahlung 60 % der Fördersumme nicht überschreiten.

- Weitere 20 % können nach Vorlage einer Zwischenabrechnung ausbezahlt werden.

- Die Abrechnung und die Schlusszahlung erfolgen anhand von Originalbelegen und nach Vorliegen der Projektdokumentation.

- Im Zuge der Endabrechnung, spätestens jedoch vier Wochen nach Abschluss des Projekts, muss die Dokumentation des Projekts an die GL geschickt werden.

Das Formular für den Projektantrag findet sich im Mitglieder-Bereich der neuen WUK-Website unter „Beschlüsse und Regelungen“. Wer das Passwort nicht (mehr) hat, wende sich bitte an Susanna Rade: 01 401 21 1521 ◀



Foto: Archiv

# Flucht aus dem Kongo

Jürgen Plank über die Buchpräsentation von Emmanuel Mbolela im WUK

Wer heute an die Demokratische Republik Kongo denkt, assoziiert mit diesem Land seltene Rohstoffe wie Coltan und Gold, die oft unter menschenunwürdigen, gefährlichen Arbeitsbedingungen geschürft werden. Die Gewinne, die mit den Rohstoffen gemacht werden, kommen bei den MinenarbeiterInnen allerdings nicht an – der Kongo ist eines der ärmsten Länder der Welt. Coltan und Gold sind in elektronischen Geräten – etwa in Mobiltelefonen – verbaut.

In der Demokratischen Republik Kongo hat Emmanuel Mbolela in seiner Heimatstadt Mbujimayi Ökonomie studiert, er schreibt: „Angesichts der Reichtümer des Landes ist es schlicht unbegreiflich, dass die Menschen in solcher Armut leben müssen. Mbujimayi gilt als die Hauptstadt der weltweiten Diamantenförderung – der Skandal sticht hier besonders ins Auge.“

## Korruption überall

Mbolela ortet die Korruption als zentrales Übel, das für viele Missstände im

Land sorgt – denn die Armut geht Hand in Hand mit schlechter Bildung und Gesundheitsversorgung.

Während seines Studiums wird Mbolela immer mehr politisch aktiv und schließt sich der Partei UDPS (Union für Demokratie und sozialen Fortschritt) an. Bald bekommt er die Staatsmacht in Form von Repressionen zu spüren: Er wird 2002 im Zuge von studentischen Protesten verhaftet und in ein Gefängnis geworfen. Es kommt zu Folterungen, einige seiner KollegInnen sterben im Kerker. Mbolelas Familie gelingt es schließlich, ihn frei zu bekommen. Sein Weg ins Exil steht somit fest.

Was folgt, ist eine fünf Jahre lange und abenteuerliche Flucht, die in den



Foto: Jürgen Plank

Niederlanden endet. Unterwegs, in Marokko, gründet Emmanuel Mbolela ARCOM (Association des Réfugiés et Demandeurs d'Asile Congolais), die Vereinigung der kongolesischen Flüchtlinge und AsylwerberInnen. Und in Europa ist er heute im Netzwerk Afrique-Europe-Interact (AEI) aktiv, das sich für globale Bewegungsfreiheit und gerechte Entwicklung einsetzt.

## Zeithistorisches Dokument

Bei der Buch-Präsentation im WUK am 23. April – organisiert von ATTAC – hat Mbolela in einer Art Doppelkonferenz mit Dieter Alexander Behr, dem Übersetzer des Buchs, zunächst über die wechselvolle Geschichte des Kongo berichtet: Nach der gewaltvollen Kolonialzeit wurde das Land von Diktatoren des Kabila-Clans regiert. In den Kongo-Kriegen ab dem Jahr 1996 sind rund 6 Millionen Menschen getötet worden.

Emmanuel Mbolelas Buch beschreibt seine ganz persönliche Geschichte, die die Tragödie seines Landes ist – ein wichtiges zeithistorisches Dokument.

*Emmanuel Mbolela: „Mein Weg vom Kongo nach Europa“*  
221 Seiten, Mandelbaum Verlag  
[www.mandelbaum.at](http://www.mandelbaum.at) ◀

## Kulinaria planifolia

Wer glaubt, essen sei unpolitisch, sollte weniger Burger in sich hineinstopfen, um seine Gehirnwindungen wieder klar zu bekommen. Das Fleisch ist ein Umweltproblem, aber auch Veganismus ist nicht frei von Problemen. In Madagaskar wird erstklassiger Reis angebaut, der nach Europa geschickt wird, während die Menschen dort billigen Reis aus China essen müssen.

Auf der größten Insel Afrikas wird auch Vanille angebaut, eine fermentierte Schote, die ursprünglich in Mittelamerika beheimatet war. Dort hieß sie auch „cacixanat“, aztekisch für „die tiefgründige Blume“. Was einst als Gewürzmittel genutzt wurde, ist heute ein teurer und politischer Rohstoff, ein Kilo kostete 2016 noch 400 Euro.

Wer es sich trotzdem leisten möchte und das ausgekratzte Mark der Vanille gut nutzt, der/dem eröffnet sich eine Welt von himmlischem Milchreis, Pudding und Eis.

Jetzt im Sommer kannst du drei Eigelb mit einem Achtel Kilo Zucker (Vanilleschote auskratzen und dazu) und je einem Viertel Liter Milch und Schlagobers verrühren und im Tiefkühler vier Stunden alle 15 Minuten mit einem Kochlöffel durchrühren. Das ist Sport und schmeckt ausgezeichnet.

Der Vanillerostraten wird im Übrigen mit der „Vanille des armen Mannes“, dem Knobel, gekocht. Vanillin ist unpolitisch und ein Nebenprodukt der Holzproduktion.

Lustvolles Schleckern wünscht  
*Der Köchin*

# 37 Jahre: Arbeitskreis Indianer Nordamerikas

Interview von Jürgen Plank

Zurzeit ist der Arbeitskreis Indianer Nordamerikas (AKIN) sehr aktiv und kämpft gegen Pipelines und für Menschenrechte. Seit einigen Jahren ist der Arbeitskreis im WUK (Bereich GPI) verortet und trifft sich jeden Montag.

*Wann hat der Arbeitskreis Indianer Nordamerikas seine Arbeit begonnen?*

**Peter Schwarzbauer:** Ich bin der einzige, der schon so lange dabei ist, dass er sich noch daran erinnern kann. Den Arbeitskreis Indianer Nordamerikas gibt es nun seit 37 Jahren. Begonnen hat diese

Geschichte Anfang der 1980er-Jahre, als VertreterInnen von indigenen Gruppen aus Nord- und Südamerika nach Europa gekommen sind. In dieser Zeit haben diese Gruppen auch versucht, innerhalb der Vereinten Nationen (UNO) Fuß zu fassen, weil sie dort überhaupt nicht repräsentiert waren. Damals gab es auch in Wien einige Aktivitäten, es kamen etwa indigene KünstlerInnen und MusikerInnen nach Wien. Wir haben dann festgestellt, dass bei den Veranstaltungen immer dieselben Leute da waren. So hat sich ein Kern einer Gruppe gebildet, der gesagt hat: Eigentlich sollte man für die indigenen Gruppen etwas tun. Da waren in den 1980er-Jahren auch Studierende der Völkerkunde dabei.

*Was ist das Besondere an AKIN?*

**Peter Schwarzbauer:** Wir sind alle ehrenamtliche MitarbeiterInnen, haben auch kein Büro und keine Fixkosten und müssen uns von niemandem sagen lassen, was wir tun. Von den Indigenen selbst ist es auch sehr anerkannt, dass wir nur dann etwas tun, wenn es von ih-

nen gewünscht wird. Wenn wir eine Idee zu einer Aktivität haben, dann fragen wir zuerst. Indigene sind höchst sensibilisiert darauf, dass es in der Geschichte immer Leute gab, die wissen, was für sie gut ist. Den Indigenen macht es zum Teil Mut und Kraft, weil sie sehen, dass es eine Gruppe wie AKIN gibt, die sich für sie in Europa einsetzt.

## Gegen Pipeline

*In den letzten Monaten habt ihr euch mit einem Projekt namens Dakota Access*



**Matthias Neitsch und Erika Soder von AKIN.** Foto: Jürgen Plank

*Pipeline beschäftigt, worum ging es dabei?*

**Peter Schwarzbauer:** Es geht um eine Erdöl-Pipeline, die Öl von Kanada und North Dakota nach Süden transportieren soll. Zum Teil geht es um Öl aus Fracking, andererseits um Öl aus Teersand, beides nicht so toll, im Gegenteil, das ist ganz problematisch. Diese Pipeline sollte durch Land gehen, das vertraglich den Lakota zugesagt worden ist und das aus mehr als dubiosen Gründen heute nicht mehr ihnen gehört. Der Oberste Gerichtshof der USA hat festgestellt, dass ihnen das Land nicht rechtmäßig weggenommen worden ist.

Außerdem geht es darum, dass diese Pipeline den Missouri-Fluss durchquert. Es besteht die Gefahr, dass diese Pipeline irgendwann einmal leckt. Der Missouri ist eines der größten Trinkwasser-Reservoirs für die ganze Region. Nicht nur für Indigene, sondern für Millionen Menschen, die in der Gegend wohnen.

*Gab es Proteste vor Ort gegen dieses Projekt?*

**Peter Schwarzbauer:** Es gab UnterstützerInnen der Proteste aus der ganzen Welt. Der Widerstand ist massiv und dokumentiert worden, vor Ort waren

bis zu 10.000 Leute, und es wurde in den sozialen und alternativen Medien viel darüber berichtet. Die Mainstream-Medien haben sich etwas zurück gehalten, aber es ist alles gut dokumentiert. Es sind grauenhafte Bilder, da werden im Winter bei minus 40 Grad Wasserwerfer gegen die unbewaffneten DemonstrantInnen eingesetzt. Mit Gummigeschossen wurde auf die Leute geschossen, einige wurden schwer verletzt und haben Augen verloren.

## Landrechte werden ignoriert

*Waren die Proteste erfolgreich?*

**Peter Schwarzbauer:** Die Pipeline wurde gebaut, aber es wurde erreicht, dass es eine neue Umweltverträglichkeitsprüfung geben muss. Nur: das Ding ist schon gebaut, und da wird sich vermutlich nicht wirklich etwas daran ändern. Aber man kann sagen, dass es nun ein neues Selbstbewusstsein unter den Indigenen gibt. Einige sagen, die Proteste gegen die Pipeline NoDaPl (Anm.: No Dakota Pipeline) hätte es gebraucht, um zu sehen, dass man gemeinsam viel mehr erreichen kann.

## lebensraum

*Wofür steht dieser Fall noch?*

**Matthias Neitsch:** Es gibt ganz ähnliche, teilweise viel dramatischere Fälle, die halt nicht ganz so publik geworden sind. Es ist auf der ganzen Welt ein ähnliches Muster zu sehen: dass Indigene mit der Rohstoffausbeutung im industriellen Maßstab zu kämpfen haben. Da sind Landrechte betroffen. Seit Jahrzehnten gibt es dieses Muster, und das ist auch einer der Gründe, warum die Allianz mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aus dem Umwelt- und aus dem Menschenrechtsbereich nahe liegt. Gerade bei NoDaPl hat sich gezeigt, dass die Indigenen zusammen mit den Umwelt-NGOs dazu bereit waren, gesellschaftliche Alternativen zu entwickeln. Nicht nur aus Eigeninteresse, weil sie eben eine Pipeline nicht wollen, sondern weil sie auch sehen, dass diese wachstumsgetriebene Ressourcenausbeutung global zum Kollaps führt.

### Brücke nach Österreich

*Was hat AKIN ganz konkret getan?*

**Matthias Neitsch:** Wir als AKIN sehen uns als Brückenschlag nach Österreich, um diese sozialen Interessen mitzutragen, und haben konkret Pressearbeit über die sozialen Medien gemacht, das hat Angelika auf unserem Facebook-Kanal betreut.

*Wie waren denn die Reaktionen auf eure Postings?*

**Angelika Frösch:** Dass die Bewegung weltweit gegen das Projekt so groß geworden ist, war den sozialen Medien zu verdanken. Indigene vor Ort haben teilweise gefilmt und die Filme sofort online gestellt. Das sind schlimme Bilder: Man sieht Leute zum Teil nur beten und dazu ein Polizei- und Militäraufgebot, das sieht aus wie im Krieg. Wirklich schlimm!

*Was habt ihr noch gemacht?*

**Erika Soder:** Vor der amerikanischen Botschaft in Wien haben wir eine Demonstration gemacht, und wir haben auch die europäischen Banken angeschrieben, die die Pipeline finanzieren, und sie dazu aufgefordert, dass sie das Projekt nicht finanzieren sollen. Auch zwei Banken aus der Schweiz, die UBS und Credit Suisse, sind daran beteiligt.

### Konventionen nicht eingehalten

**Peter Schwarzbauer:** Wir haben die Polizei vor Ort angeschrieben, und wir haben zu dem gesamten Projekt ein Positionspapier verfasst und haben das auch

an die Indigenen geschickt, und die waren überrascht darüber, so etwas aus Europa zu bekommen. Wir können nur Nadelstiche setzen; wir als AKIN werden die Welt nicht ganz ändern, aber wir können Beiträge dazu liefern.

*Womit beschäftigt sich AKIN aktuell?*

**Peter Schwarzbauer:** Es gibt bei den Vereinten Nationen verschiedene Gremien, die überwachen, ob die von einzelnen Ländern ratifizierten Konventionen auch eingehalten werden. Ich habe seit rund 20 Jahren dokumentiert, dass – wann immer Kanada Rechenschaft ablegen musste – Kanada immer ziemlich scharf kritisiert worden ist. Speziell wegen seiner Art, mit Indigenen umzugehen. Kein einziges dieser Gremien hat sich positiv zur Menschenrechtssituation für Indigene in Kanada geäußert. Kanada nimmt das auch nicht ernst, sie reden immer etwas ganz anderes als sie tun.

### Briefe an BotschafterInnen

*Was passiert in diesem Zusammenhang aktuell?*

**Peter Schwarzbauer:** Jetzt im Mai findet einer dieser Prozesse namens UPR (Universal Periodic Review) statt, da kommen alle Staaten regelmäßig dran, da ist jetzt Kanada dran. Wir haben alle 47 Staaten, die in diesem Menschenrechtsrat drinnen sind, angeschrieben. Persönlich, ein Brief an jede/n einzelne/n BotschafterIn, die ihr Land in Genf vertritt. Mit dem Hinweis, dass Kanada – auf Deutsch gesagt – auf die Menschenrechte pfeift. Das ist unsere aktuelle Aktion. Gleichzeitig informieren wir auch MultiplikatorInnen aus der Politik. Das Außenministerium hat geantwortet, dass es sich mit der Botschaft in Kanada dazu austauschen wird. Das war zumindest keine negative Reaktion, sondern eine positive.

## Spacige Zines

**B**ei spacelab sind heuer die Zines – kleine selbstgebundene Heftchen – in Mode gekommen. An mehreren spacelab-Standorten wurden sie zu unterschiedlichsten Themen hergestellt: von Fotografie, Lifestyle und Produktpräsentationen bis zu ernsthaften Problematiken. In der Experimentierwerkstatt wurden bewusstseinsbildende Arbeitshefte zum Thema Selbstverletzung und Sexualität gebunden.

Das Copyleft Community Zine „Sich selbst verletzen“ wurde in der englischen Originalfassung ursprünglich von The Icarus Project (USA) erstellt und anschließend von Personen aus dem AK Psychiatriekritik, der Teil der Naturfreundejugend Berlin ist, übersetzt. Die Zines wurden von der Experimentierwerkstatt den KollegInnen aller spacelab-Standorte zur Verfügung gestellt und auch an eine Wohngemeinschaft für junge Erwachsene des Projekts AKS Noah übermittelt. Es gab sehr positive Rückmeldungen. Die Hefte wurden immer wieder an betroffene Jugendliche zum Lesen weitergegeben und auch als Einstieg in Gespräche zum Thema genutzt.

Bei spacelab\_girls gab es Zines zum Thema Wintergesundheits, die im Rahmen der Eröffnung des neuen

Projektraums Top 10 verteilt wurden. Am Standort spacelab\_gestaltung fertigte ein Teilnehmer der Experimentierwerkstatt Heftchen zu aktuellen Werkstattprojekten. Am Standort spacelab\_kreativ entstand in Folge eines Analog-Fotoworkshop das kreative Fotobuch „Capturing Light“, bei dem die Jugendlichen nicht nur die Fotos machten, sondern auch Illustration, Layout und Reinzeichnung übernahmen.

Sogar die spacelab-Mitarbeiter\_innen durften bei der Jahresauftaktklausur schon ihre eigenen Zines basteln.

*Susanne Senekowitsch  
Produktionsschule spacelab*

Foto: Susanne Senekowitsch





Was habt ihr diesbezüglich noch gemacht?

**Peter Schwarzbauer:** Es gibt im Europaparlament eine Delegation, die sich mit europäisch-kanadischen Beziehungen auseinandersetzt. Diese Delegation hat zirka 12 oder 15 Mitglieder, die sind im Europaparlament, und die haben wir auch alle mit Informationen versorgt, wir haben alle persönlich angeschrieben. Und wir haben auch Oppositionspolitiker in Kanada und vor allem Indigene wie Willie Littlechild angeschrieben.

Warum ist die mangelnde Akzeptanz indigener Rechte in Kanada gleichsam institutionalisiert?

**Peter Schwarzbauer:** Es geht natürlich um Geld. Es ist so: In den USA ist Ähnliches schon vor rund 100 Jahren passiert ist, in Kanada findet das erst jetzt statt. Es liegt daran, dass ein kleiner Streifen nördlich der US-Grenze besiedelt ist. Der Großteil, der Norden Kanadas, ist dünn besiedelt, dort leben die Indigenen. Aber dort liegen auch die Bodenschätze.

#### Gegen CETA

Um welche Ressourcen geht es da?

**Peter Schwarzbauer:** Dort liegt Öl, Teersand zum Beispiel in Alberta. Da ist



Peter Schwarzbauer. Foto: Jürgen Plank

Holz, Kohle, Eisenerz. In Saskatchewan gibt es auch Uran. Und das sind nicht unbedingt die Regionen, in die die TouristInnen kommen, und so kommen dort die indigenen Rechte massiv unter die Räder. Das war auch der Grund, warum wir gegen CETA (Anm.: Comprehensive Economic and Trade Agree-

ment) waren, weil es da ja nur um Wirtschaftsaktivitäten geht, und Konzerne Möglichkeiten haben, außerhalb der normalen Gerichtsbarkeit auf Dinge zugreifen können. Wir haben versucht, CETA zu verhindern. Es geht darum, dass die Indigenen auf den Bodenschätzen sitzen und die Vertragssituation in Bezug auf das Land noch nicht geklärt ist. In der Provinz British Columbia zum Beispiel gibt es keine Verträge. Der Oberste Gerichtshof hat schon vor rund 20 Jahren sinngemäß gesagt: Es ist wahr, das Land gehört den Indigenen. Und wenn es Verträge gibt, werden sie oft nicht eingehalten.

Wie sind die indigenen Menschenrechte mit der Wirtschaft Kanadas verknüpft?

**Peter Schwarzbauer:** Eines der größten Probleme ist: Kanada hat – im Gegensatz zu europäischen Ländern – eine ziemlich primitive Wirtschaft, die stark auf Rohstoffen aufgebaut ist. Deswegen brauchen

sie so viele Rohstoffe, um ihre Wirtschaft aufrecht zu erhalten, und sind so brutal in der Ausbeutung dieser Rohstoffe, und so kommt es zu Konflikten mit Indigenen.

[arbeitskreis-indianer.at](http://arbeitskreis-indianer.at) ◀

## Das Chaos um das Erwachsenenschutzgesetz

In den letzten dreieinhalb Jahren ist das Erwachsenenschutzgesetz erarbeitet worden. Weil das UN Komitee für die Rechte von Menschen mit Behinderungen wegen des Sachwalterschaftsrechts Österreich stark kritisiert hat.

Die Entwicklung des Gesetzes war gut organisiert. Professionist\_innen, Expert\_innen und Betroffene haben unter der Führung des Justizministeriums zusammengearbeitet. Auch ich habe dabei mitgearbeitet und darauf geschaut, dass alles in einfacher Sprache passiert. Im Frühjahr 2017 wurde das Gesetz im Parlament beschlossen. Das Ziel war, dass es am 1. Juli 2018 in

Kraft treten soll.

Im Februar gab es aber ein Zögern der Bundesregierung. Es sah so aus, als würde das Erwachsenenschutzgesetz wieder gekippt werden. Daraufhin gab es einen Aufschrei in der Zivilgesellschaft. Viele Organisationen, die die Interessen von Menschen mit Behinderungen vertreten, viele Betroffene und viele Verbündete kritisierten die Regierung scharf. Auch ich habe ein Statement veröffentlicht. Diese Protestwelle hat offenbar Wirkung gezeigt.

Jetzt ist es doch klar, dass das Erwachsenenschutzgesetz ab Anfang Juli in Kraft treten soll. Und bis 2024 soll es vollständig umgesetzt sein. Allerdings

ist die Finanzierung noch nicht gesichert. Und es ist unklar, was das bedeutet. Die Schulungen der österreichischen Richter haben schon begonnen.

Im Selbstvertretungszentrum Wien ([www.selbstvertretungszentrum.wien](http://www.selbstvertretungszentrum.wien)) wird es ab Juni Informationsveranstaltungen zu dem Gesetz geben. Und zwar in einfacher Sprache.

Es gibt auch schon eine Broschüre zum Erwachsenenschutzrecht vom Justizministerium in Leichter Sprache. Ich hoffe sehr, dass das jetzt alles gut funktioniert.

Oswald Föllerer  
Selbstvertretungszentrum Wien

# Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

Wie international bzw. multikulturell das WUK ist, merke ich schon in aller Früh. Wenn ich um sieben Uhr ins WUK komme (zweimal in der Woche, öfter würde ich es ohnehin nicht packen), bin ich nicht immer die erste, aber manchmal schon. Ich liebe es, die erste im Haus zu sein, ich komme mir dann immer vor wie die Hausmeisterin, die die Tore aufsperrt, die kurz einen kritischen Blick auf den Hof wirft, sieht, dass Sandspielzeug auf dem Boden verstreut herumliegt, halbleere Flaschen, Dosen usw. und die sich denkt: „Was war denn hier schon wieder los?“

Im Winter, wenn Schnee liegt, die erste zu sein, ist noch spektakulärer. Dann sind meine Fahrradspuren die ersten und einzigen, meine Fußabdrücke einsam. Ich sehe, wo ich hingegangen bin: vom Fahrradständer zum Haupttor, von dort wieder zurück zur Stiege 5. Ich trete beim Zurückgehen nie in meine eigenen Fußstapfen, ich hinterlasse lieber zwei Spuren.

Mein Fahrrad liebt es, glaube ich, auch, wenn wir so früh da sind. Es hat dann Platz am Fahrradständer, wird nicht bedrängt, muss sich nicht ein allerletztes Plätzchen sichern, sondern hat Auswahl. Ok, zugegeben, die Auswahl treffe ich, aber ich schaue, dass es mein Fahrrad bequem hat.

Aber es kommt vor, dass ich nicht die erste bin. Der erste ist dann der lebenswürdige Mann, der den Hof saubermacht und anschließend die Stiegenhäuser. Das WUK ist also in Sachen Gleichberechtigung ein Vorreiter. Es gibt auch Frauen, die putzen, aber morgens ist es immer ein Mann. Das WUK und ich freuen uns, dass es ihn gibt. Ich, weil ich weiß, dass der Hof ohne ihn voller leerer Bierdosen und Weinflaschen bliebe, und das WUK wahrscheinlich aus demselben Grund. Das Haus, auch nicht mehr das jüngste, kommt schließlich nicht jede Nacht auf seinen Schönheitsschlaf, und dann kommt er, verlässlich, kehrt, bürstet und schrubbt die Spuren einer durchzechten Nacht in die Mistkübel, und schon kann das Haus sich wieder sehen

lassen, als wäre nichts geschehen.

Ich weiß nicht, woher der Mann kommt. Er hat dunkle Hautfarbe und eine tiefe Stimme, wir grüßen einander, wünschen uns einen guten Morgen, manchmal frage ich ihn, ob das Haustor vorne schon aufgesperrt ist, manchmal warnt er mich vor nassen, rutschigen Stufen. Wenn er weiter weg ist, winke ich nur, und er winkt zurück. Ich weiß nicht einmal, wie er heißt und woher er kommt. Und noch nie habe ich ihn auf einen Kaffee in die Frühbetreuung ins Schulkollektiv eingeladen. Das sollte ich nachholen.

Manchmal denke ich daran, wie alles begonnen hat im WUK und dass alle alles selber geputzt haben (oder auch nicht) und dass es daher auch immer viel dreckiger war. Jetzt gibt es *Personal*. Wer würde sich sonst fürs Stiegenhaus, für den Hof zuständig fühlen? Ich bin froh, dass dieser Mann sich zuständig fühlt und zuständig ist.

Wenn ich ins Schulkollektiv komme, wo die Frühbetreuung für die Kinder des Hauses stattfindet, treffe ich meistens eine Frau. Auch sie putzt, tilgt die Spuren von Elternabenden und Kinderspiel. Manchmal erschrickt sie, wenn ich hereinkomme, weil sie mich nicht gehört hat, aber meistens rechnet sie mit mir. Sie kommt aus Asien, denke ich, aber ich weiß nicht, woher. Wir grüßen einander, wünschen uns einen guten Morgen, manchmal reden wir ein bisschen. Meistens darüber, wie es in der Schule aussieht. Manchmal schaut es mehr aus, manchmal weniger. Die Aufräumtheit und Sauberkeit der Schule ist unser gemeinsames Thema. Ich habe auch sie noch nie gefragt, wie sie heißt. Kaffee habe ich ihr schon mal angeboten, aber sie hat abgelehnt.

In der Küche drehe ich erst einmal das Wasser auf – wegen der alten Rohre lasse ich es immer eine Weile lau-

fen, bevor ich den Wasserkocher und die Kaffeemaschine fülle. Dann versuche ich am Radio die Frequenz für Ö1 zu finden. Jeden Morgen ist das Radio verstellt, ich bin wohl die einzige, die Ö1 hört, aber die Kinder haben sich längst daran gewöhnt. Das Radio habe ich vor vielen Jahren ins WUK gebracht. Es ist ein sehr gutes, aber ein altes Radio, zum Glück hat es ein ehemaliger Zivildienstler des Schulkollektivs als ebendieses erkannt und repariert. Eine Freundin hat es mir geschenkt, es hat ihrem Großvater, der Physiker und Radiotechniker beim ORF war, gehört und ich habe es ins WUK gebracht, um in der Frühbetreuung, während ich das Frühstück herrichte, das Morgenjournal zu hören. Meistens kann ich es nicht in Ruhe zu Ende hören, weil die ersten Kinder schon um viertel acht kommen.

Seit ich in der Küche des Schulkollektivs ein Palatschinkenpfandl gefunden habe, ist ein Run auf die Frühbetreuung ausgebrochen, und bevor ich um neun zu unterrichten beginne, habe ich schon mindestens 30 Palatschinken zubereitet. Wer erst um halb neun kommt, muss sich mit Toast und Keksen zufriedengeben. Außer Ama, der Hündin von Katharina, der Lehrerin aus dem Schulkollektiv, diese besteche ich mit Speck, und sie weiß das. (Ich spreche von Ama, bei Katharina reicht Kaffee.)

So ist das in der Früh im WUK, zumindest Donnerstag und Freitag. ◀



Foto: Archiv

# Triebwerk memorial 1

Von Philipp Leeb



In der Dezember-Ausgabe des Triebwerk von 1995 lautet der Haupttitel „Stimmen zur Illegalität“. Herbert Langthaler, langjähriger Aktivist und wesentlicher Teil der Asylkoordination Österreich, beschäftigt sich in seinem Artikel mit dem Aufenthaltsgesetz und den Bestimmungen zum Familiennachzug, die 1992 mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ be-

schlossen wurden. Vor 23 Jahren war Caspar Einem Innenminister, und die gesetzlichen Regelungen für Migrant\*innen waren europaweit die schärfsten.

Zeitgleich gab es auch die Parallelwelten der aufkeimenden „Spaßgesellschaft“, vermutlich ein verzweifelter Versuch, sich den Aufstieg des neuen Imperiums schönzusaufen. Das legen-

däre H.A.P.P.Y. im WUK war doch auch anders, denn endlich hatte die queere Community einen Raum, sich sichtbar zu machen:

## Ringelreigen

„Der zum Stilmittel erhobene Dilettantismus und die selbstgestrickten Dekorationen machen alles zum fröhlichen Ringelreihn. Ob VIP- oder PC-Ba-

## Tag der offenen Tür für Schülerinnen

Tag der offenen Tür für Schülerinnen bei 16 Trägern überbetrieblicher Lehrausbildungen (ÜBA)

Am 12. April haben ca. 200 Schülerinnen der 8. und 9. Schulstufe (ab dem 9. Schuljahr), die weniger Chancen haben, am ersten Arbeitsmarkt eine Lehrstelle zu finden, und die auch voraussichtlich keine weiterführende Schule besuchen, einen Träger einer Überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA) besucht.

Die ÜBA bildet in ca. 30 Lehrberufen aus. Ein Umstieg in einen Betrieb ist immer möglich. Parallel zur ÜBA kann man auch eine Berufsmatura starten. Die Lehrlingsentschädigung im 1. Jahr in der ÜBA beträgt 316,50 monatlich, und der Urlaubsanspruch umfasst fünf Wochen pro Jahr.

Wenn man sich für eine ÜBA interessiert, kann man sich an das AMS Jugendliche, das BIZ oder an die Mädchenberatung Sprungbrett wenden. Die Mädchen haben hierzu Infomaterial erhalten.

Das Ziel der Veranstaltung war, den Mädchen näher zu bringen, wie eine ÜBA funktioniert und an wen sie sich bei ihrer Lehrstellensuche wenden können. Ein weiteres Ziel der ÜBA ist neben dem Lehrabschluss vor allem die Vermittlung in den ersten Lehrstellenmarkt. Am Ende der jeweiligen Veranstaltung wussten die Mädchen, was eine ÜBA ist und welche Möglichkeiten es gibt.

Insgesamt stellten sich 16 Anbieter der überbetrieblichen Berufsausbildungen in Wien vor. Es wurde eine Präsentation rund um das Thema Lehre und überbetriebliche Ausbildung gemacht. Im Anschluss an den theoretischen Teil hatten die Mädchen die Möglichkeit, den Ausbildungsstandort kennenzulernen. Geleitet vom jeweiligen Standortleiter gingen sie durch die Räumlichkeiten, und es gab die Möglichkeit, die Berufe anzusehen und ein wenig auszuprobieren. Vor Ort waren auch Fachtrainer\_innen anwesend, die aus der Praxis erzählten.

Nach dem Besuch der Lehrwerkstätte trafen sich alle wieder zu einem Rätsel-Quiz. Eine Frage lautete beispielsweise: Wie unterscheiden sich die Einstiegsgehälter in den Bereichen Friseur, Kosmetik oder Mechatronik? Hier zeigt sich ein weiteres Ziel dieser Veranstaltung: Die Mädchen sollen ermutigt und bestärkt werden, Lehrberufe zu ergreifen, die nicht den „klassischen“ Mädchenberufen entsprechen, wie zum Beispiel Elektrotechnikerin, Mechatronikerin, Malerin und Beschichtungstechnikerin.

Beim gemeinsamen Ausklang wurden Brötchen, Kuchen und Saft gereicht. Bettina Lohse vom WUK Jugendcoaching West war bei einem Standort dabei und gewann den Eindruck, dass die teilnehmenden Mädchen Spaß an der Veranstaltung hatten und motiviert dabei waren.

*Bettina Lohse, Johanna Ehrenmüller, Willi Bogensperger*

shing, ob Freund oder Feind. Mehrheit oder Minderheit, niemand wird verschont, am allerwenigsten Tomcek (Anm.: richtigerweise Tomtschek alias Thomas Seidl, der 2011 jung verstarb) selbst. Seine Welt ist von Maskottchen mit Plüschpenissen und Riesenvaginas bevölkert und wird von Barbie regiert, und wen man nicht mag, dem dichtet man Haare auf dem Rücken an“,

schreibt Sissy.

In einem der wenigen öffentlichen Streitgespräche erörtern WUK-Vorstandsmitglied Wolfgang Gaiswinkler und Triebwerk-Redakteurin Sibylle Moser den Sinn der WUK-Plakatkampagne „Kultur ist ...“. In großen Lettern waren wienweit Sätze zu lesen wie „Kultur ist Oberwart“, „Kultur ist Wurscht“ und „Kultur ist lesbisch“.

Außerdem wird in dieser Ausgabe der Künstler Zelko Wiener (2006 verstorben) porträtiert, und Peter A. Krobath fabuliert mit dem Kuserutzky über das Flippern. ◀

## Lillis Ballroom – eine Tanzschule der besonderen Art

**L**illi ist eine ehemalige Schülerin der SchülerInnenschule, sie hat vor kurzem das erste barrierefreie Tanzstudio Wiens eröffnet. Unter dem Motto „Wo es keine Grenzen gibt, tanzt die Freiheit“ können Menschen in den Stadtbahnbögen der Spittelau mit Blick auf den Donaukanal das Tanzbein schwingen und im reichhaltigen Angebot schnuppern.

Entstanden ist das Projekt aus persönlichen Erfahrungen. Lilli selbst ist sehbeeinträchtigt und hat in ihrer langjährigen Ausbildung erfahren, wie sehr Tanzen verbindet. So begegnen einander in Lillis Ballroom sehbeeinträchtigte und blinde Menschen.

Bei der Eröffnung am 12. April konnten alle, die Lust darauf hatten,

ausprobieren, wie Tanzen ohne zu sehen funktioniert. Mit einer Augenmaske gaben sich die ProbandInnen ganz der Musik und dem Gefühl hin.

Lilli ist selbst eine großartige Tangotänzerin, in ihrer Tanzschule geht es aber um mehr: Das Programm heißt „Tanzen verbindet“, es gibt Kurse unter dem Namen „Latin Roots“, „Bewegte Ganzheitlichkeit“, „Perspektiven wechseln“. In erster Linie geht es Lilli darum, anderen Menschen Mut zu machen, Dinge auszuprobieren und Freude am eigenen Körper und der Bewegung zu entwickeln.

Zu finden ist die Tanzschule auf der Spittelauer Lände 12, Stadtbahnbögen 326 – 329, bequem mit der U6 zu erreichen.

Infos unter  
[lillisballroom.at](http://lillisballroom.at)  
Claudia Gerhartl



Foto: Claudia Gerhartl

## Mach mit bei der Ideenwerkstatt am 15. September

**D**as Ziel 3 der Strategie WUK 2020 lautet: „Das WUK ist als solidarisches Experiment erneuert“. In der dazu gehörenden Zielbeschreibung heißt es:

„Wir stärken das WUK als solidarisch agierenden Organismus und erproben, überprüfen und etablieren neue Formen des Miteinanders auf allen Ebenen. Das betrifft Wissen, Räume, Kompetenzen, Inhalte etc. Wir nehmen das WUK in seiner Gesamtheit in den Blick und schaffen die entsprechenden internen Rahmenbedingungen (strukturell, ökonomisch etc.). Wir reagieren damit auch auf den zunehmenden Druck auf WUK-tätige und auf die Notwendigkeit, von staatlichen Stellen unabhängiger zu werden.“

Wie dir sicher aufgefallen ist, wird in der Zielbeschreibung als Subjekt immer „Wir“ angeführt. Wenn „Wir“ den derzeitigen politischen Gegebenheiten etwas entgegensetzen wollen, dann braucht es neue radikale und konstruktive Ideen für dieses „Wir“.

Sei bitte Teil dieses „Wir“ und unterstütze die Erreichung des Ziels 3 der Strategie WUK 2020 durch deine Teilnahme an der Ideenwerkstatt am 15. September. Als zeitlicher Rahmen ist 10:00 bis 17:00 Uhr geplant. Der genaue Ort wird noch bekannt gegeben.

Wir (schon wieder!) wollen an diesem Samstag im September in einer moderierten Veranstaltung folgenden Fragen gemeinsam nachgehen:

► Was macht ein Solidarprojekt im WUK aus?

► Welche Solidarprojekte gibt es im WUK?

► Welche sollen ausgebaut werden?

► Welche braucht es zusätzlich?

► Was kann ich dazu beitragen, dass Solidarprojekte im WUK lebendig gestaltet werden können?

► Was braucht es darüber hinaus?

Damit bereits die Ideenwerkstatt selbst zu einem Solidarprojekt wird, möchten wir gerne die Teilnehmer\_innen einladen, Beiträge für das Mittagbuffet mitzubringen.

Rückfragen und Anmeldungen (vorzugsweise per E-Mail) gerne bei Christoph Trauner, Geschäftsleiter WUK Bildung und Beratung sowie Mitglied der Monitoring-Gruppe für das Ziel 3.

[christoph.trauner@wuk.at](mailto:christoph.trauner@wuk.at)  
01 401 21 2501

# Rolf Dittrich

Von Claudia Gerhartl

**R**olf, der Neffe von Evelyne Dittrich, der als ihr Nachfolger das Statt-Beisl betreibt, und ich haben sozusagen gemeinsame Wurzeln. Er wuchs in demselben Kaff auf, aus dem auch ich stamme. Es handelt sich um die Ortschaft Oed im Piestingtal, und es ist nicht nur erstaunlich, dass jemand diesen Ort überhaupt kennt – noch erstaunlicher ist es, dass meine Familie das Haus, in dem Evelyne aufgewachsen ist, gekauft hat – in der Veranda sind immer noch die Wandmalereien von Evelyne und ihren Schwestern zu sehen. Es handelt sich um ein Abbild der Natur vor dem Fenster: Sonne, Bäume, Blumen.

Dass diese nie von meinem Onkel übermalt wurden, ist schon etwas Besonderes, finde ich, und so sitzen Rolf und ich uns bei sonnigem Wetter im Hof gegenüber und schwärmen von unserer Kindheit.

Heute wohnt Rolf so wie ich in Wien, aber die Verbindung zum Land gibt es nach wie vor, hat die Familie doch gemeinsam ein Haus in der Nachbarortschaft Pernitz erstanden.

Anfang der 90er-Jahre startete Rolf seine Karriere als Wirt, nur, dass er das damals noch nicht wusste, studierte er doch Betriebswirtschaft an der Uni Wien, und betrachtete er die Arbeit im Beisl erstmal als Studentenjob.

Dem Studium folgte eine Anstellung bei der Bank Austria, aber weil das dann doch nicht das Richtige war, kehrte Rolf zurück ins WUK und ins Statt-Beisl.

Nach dem Tod von Annemarie Dittrich, 2008, begann Rolf Vollzeit im Beisl zu arbeiten und wuchs mehr und mehr in seine Rolle als Statt-Beisl-Wirt. Seit Jänner ist Evelyne offiziell in Pension, und er der Chef einer 12-köpfigen Crew.

Im WUK kennt er natürlich jede Menge Leute, aber in die Politik des Hauses mischt er sich nicht ein. „Ich bin mit dem Beisl ausgelastet“, meint er. Er schätzt allerdings das weltoffene Klima und die Freiheiten im Haus. Die Beziehung der WUKtätigen zum Beisl nimmt zeitweise allerdings skurrile Formen an. „Einmal kam jemand ins Beisl



Foto: Claudia Gerhartl

und begann, Sessel rauszutragen. Auf die Frage, wohin er denn die Sessel trage, meinte er, die brauche er jetzt für eine Theateraufführung. Zurückgebracht hat er sie allerdings nicht“, ist Rolf auch manchmal genervt, mit welcher Selbstverständlichkeit Geschirr und Möbel aus dem Beisl mitgenommen werden. Mittlerweile sind die Bänke und Tische im Sommer angekettet, nachdem im letzten Sommer zwölf Garnituren verschwunden sind.

Wichtig ist Rolf die Qualität des Essens, das Beisl serviert Biofleisch, und die Auswahl auf der Speisekarte ist größer geworden. Auch beim Bier ist Rolf dem Trend gefolgt – das Lokal bietet seinen Gästen eine Auswahl von an die 60 verschiedenen Craft-Bier-Sorten. Was denn der Unterschied zwischen Craft-Bier und anderem Bier sei, will ich wissen, und Rolf erklärt mir, dass Craft-Biere handwerklich und mit besseren Zutaten hergestellt werden. Wer's genau wissen und schmecken möchte, komme bitte zur nächsten Craft-Bier-Präsentation.

Sonst will er den Forderungen nach Modernisierung, wie sie immer wieder mal laut werden, nicht nachgeben. „Das Beisl hat Flair“, ist er der Meinung, dass weder das Konzept noch das Mobiliar groß umgestaltet werden müssen. Es soll ja schließlich keine hipe Location werden, so wie viele grad aus dem Boden schießen und genauso schnell oft wieder verschwinden. Das Statt-Beisl ist und bleibt ein solides, gemütliches Alterna-

tiv-Lokal, und die Gäste schätzen das. Die Lage ist ideal, der Hof im Sommer ein Traum, und es besteht kein Druck, sich dem Mainstream zu beugen. Im Gegenteil: Ganz nach Evelynes Vorbild engagiert auch Rolf sich immer wieder sozial, zurzeit gibt es eine Kooperation mit anderen Lokalen zugunsten der Gruft, und immer wieder finden Benefizveranstaltungen und Konzerte statt.

Die Reaktionen darauf sind nicht immer positiv. So hat das Statt-Beisl etwa den Wahlkampf Alexander van der Belens unterstützt und erntete dafür Beschimpfungen und Drohungen. Als ein Fest und Essen für Flüchtlingsfamilien veranstaltet wurde, erhielt Rolf sogar persönliche Todesdrohungen, auf die Eingangstür des Beisls wurden Hakenkreuze geschmiert. Rolf war entsetzt und erstattete Anzeige. Abhalten werden ihn derartige Reaktionen aber nicht von weiteren Veranstaltungen.

Geöffnet hat das Statt-Beisl übrigens von Montag bis Freitag von 11:30 bis 02:00 Uhr, an Wochenenden von 17:00 bis 02:00, für Angestellte des Hauses gibt es Vergünstigungen.

Nähere Infos unter [www.statt-beisl.info](http://www.statt-beisl.info) ◀

# WUK-Forum am 9. April und am 7. Mai

Kurzbericht von Rudi Bachmann

**D**er **Innovationstopf**: Es wurde über die ersten Preisträger berichtet und eine neue Ausschreibung für die zweiten 3.500,- Euro angekündigt (siehe Seite 13).

**Änderung der Hausordnung**: Den Bereichen wurde ein Vorschlag des Vorstands übergeben, er soll von den Bereichsplena diskutiert und am 4.6. vom WUK-Forum beschlossen werden.

Über von der MA34 geforderte **Mängelbehebungen** und Begehungen dazu wurde gesprochen. Als eine lange offene Lösung sollen nun Brandschutzbeauftragte pro Stiege eingesetzt werden.

**Sicherung des Gebäudes WUK**: Über die von den Bereichen erwartbaren Zahlungen für einen Miet- oder einen Baurechts-Vertrag wurde diskutiert, desgleichen über mögliche strukturelle Veränderung, die durch einen Bestandsvertrag möglich würden. Über beides sollen nun die Bereiche diskutieren und am 4.6. im WUK-Forum berichten.

Verwaltung des Offenen **Projekt-raums**: Der WSB berichtete über einen angestrebten Vertrag mit dem Verein WUK, in dem der WSB sich die inhaltliche Ausrichtung vorbehalten möchte. In der Diskussion wurde wieder die Befürchtung geäußert, dass der Raum ganz in die Verantwortung des Vereins WUK übergehen könnte.

Es wurde berichtet, dass das **Informationsbüro** von 13.8. bis 26.8. nur von 14:30 bis 20:00 Uhr geöffnet sein wird.

Politische Demonstrationen und andere Veranstaltungen, das heurige MAZE Labyrinth Kunstproduktion am 9.6., der Decken Day des KJB am 16.5., WukStock am 24.5. und vieles mehr wurde angekündigt.

Weitere Berichts- und Diskussionspunkte waren unter anderem Begebenheiten aus den Bereichen und die Fußball-Übertragungen von 14.6. bis 15.7.

*Auf wolke.wuk.at können WUK-Mitglieder die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen: Hilfe gibt es von der Redaktion oder bei Susanna Rade, 01 401 21 1521 ◀*



## WUK-RADIO

**D**ie wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf [cba.fro.at](http://cba.fro.at) (Suche: „WUK Radio“).

► 11.6.: **Das Runde muss ins Eckige**. Fußball WM im WUK. Die Fußball-Weltmeisterschaft der Männer findet heuer in Russland statt und wird im public viewing – mit einem Rahmenprogramm – auch im WUK gezeigt. WUK Radio macht einen kritischen Blick auf das Milliarden-geschäft Fußball.

► 18.6.: Musikerporträt. **Manfred Leikermoser** ist Musiker im Bereich WUK Musik und präsentiert in dieser mehrteiligen Sendungsreihe Porträts der unzähligen Musiker\_innen und Bands in seinem Bereich.

► 25.6.: **Handsome Family im WUK**. Die Band Handsome Family ist tatsächlich eine Familie: ein Ehepaar, das seit Jahrzehnten miteinander Musik im Bereich Folk, Country macht. Heuer spielt die Band im WUK, WUK Radio trifft die MusikerInnen zum Interview.

► 2.7.: **MAZE – Labyrinth Kunstproduktion WUK and Guests**. Beim diesem Tag der offenen Atelier- und Werkstättentüren laden mehr als 50 Künstler\_innen, 12 Werkstätten, die Kunsthalle Exnergasse, Fotogalerie Wien und Kunstzelle zum Kunst- und

Werkschauen ein.

► 9.7.: **Mai 1968 in Wien**. 50 Jahre Mai 1968 – nicht nur Paris ging auf die Barrikaden. Michael Genner, der Gründer und Leiter von Asyl in Not, liest aus seiner Autobiografie. Diese erste Ausgabe des Asyl in Not Wandertisches – gemeinsame Abende mit politischem Input und weiterführendem Gespräch in verschiedenen WUK-Gruppen – widmet sich einem der Jubiläen dieses Jahres.

► 16.7.: Open Air! **Platzkonzerte 2018 im WUK**. Der Innenhof des WUK wird im Sommer mit den Platzkonzerten bespielt: von 23. Juli bis 10. August, jeweils von Montag bis Freitag. Siehe Seite 7

► 23.7.: **Enter Paradise**. Anfang Juni findet der performative Spaziergang durch den 9. Bezirk statt. Er ist das Ergebnis des im September 2017 gegründeten WUK performing arts club, einem Club für an Performancekunst interessierte Menschen. WUK Radio ist beim Spaziergang dabei und gibt einen akustischen Einblick in die körperlichen Aktivitäten.

► 30.7.: **WUK bio.pflanzen ist mobil**. Der Marchfelder Genussbus, das neueste Social-Business-Projekt von WUK bio.pflanzen, rollt mit biologischen Spezialitäten durch Niederösterreich. Bei einem Zwischenstopp in Wien inspizierte WUK Radio das Angebot.

[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)

# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es wie immer auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at)

## BEREICHSPLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Mittelhaus) bzw. unter 01 401 21 0. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst  
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen  
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell  
letzter Donnerstag im Monat, 19:00
- **KJB** Kinder und Jugend  
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik  
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance  
unregelmäßig, alle 2 bis 3 Monate
- **WSB** Werkstätten  
1. Mittwoch im Monat, 19:00

## BILDUNG BERATUNG

- jeden Montag von 09:00 bis 13:00 und jeden Mittwoch von 12:00 bis 17:00, nur nach Terminvereinbarung (01 401 21 0) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Bildungs- und Berufsberatung in türkischer Sprache** – Türkçe Meslek ve Eğitim Danışmanlık Hizmeti (unentgeltlich).
- jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01 401 21 0) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Berufs- und Bildungsberatung** (ca. 1 Stunde, unentgeltlich).
- jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01 401 21 0) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): **Berufs- und Bildungsberatung** (unentgeltlich).

## FUSSBALL

- Do 14.6. bis So 15.7., Hof und Saal: **FM4 WM-Quartier**

## MUSIK

- Di 17.7./20:00 Saal: **Nathaniel Rateliff & The Night Sweats**
- Mi 18.7./20:30 Saal: Julian Marley & the uprising band. Wenn einer weiß, was Reggae ist, dann bestimmt ein Mitglied der Familie Marley. Da er als Fünfjähriger mit Bob Marley in Kingston schon den ersten Song aufgenommen hat, wundert es niemanden, dass er sich im Laufe der Zeit zu einem außergewöhnlichen Musiker entwickelt hat. Julian Marley hat das große Talent seines Vaters geerbt und singt euch mit seinem Album «Awake», welches für den Grammy 2010 in der Kategorie „Best Reggae Album“ nominiert wurde, den Beat des Rastafari direkt ins Herz.
- Fr 20.7./20:00 Saal: **The Naked and Famous**. Stripped Tour 2018. Im Sommer verschlägt es The Naked And Famous endlich auch wieder nach Europa. Wir sind schon sehr gespannt auf die neue Interpretation unserer Lieblingshits dieser wunderbaren Band. Lasst euch diese Show nicht entgehen!

## KUNSTPRODUKTION

- Sa 9.6./15:00: **MAZE Labyrinth**.  
Siehe Seite 6

## KUNSTHALLE

- Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00
- bis Sa 16.6.: **CrossSections\_Intensities**. Siehe Seite 24

## KUNSTZELLE IM HOF

- Ein Projekt von:  
[christine.baumann@wuk.at](mailto:christine.baumann@wuk.at)
- laufend: **Casu Ergün**: Touch The Box. Siehe Seite 11
- Do 21.6. bis Fr 31.8.: **Rita Rohlfing**: Rotlichtbezirk. Siehe Seite 5

## MARKT

- **WUK-Wochenmarkt**  
jeden Freitag von 09:00 bis 16:00 in der Eingangshalle  
Der WUK Wochenmarkt ist eine Kooperation zwischen WUK bio.pflanzen und ausgewählten Anbieter\_innen und versteht sich als Erweiterung alternativer Einkaufs- und Kommunikationsmöglichkeiten im Bezirk. Angeboten wird alles, was der gute Boden hervorbringt: Obst und Gemüse, Backwaren, Säfte, Wein, Eier, Pflanzen, Samen, Erde und mehr.
- **Fahrrad-Flohmarkt**  
jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 18:00 Uhr im Hof  
Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK

**Klaus Pamminger in der Fotogalerie Wien: Mackey versus Mutterliebe (downstairs), 2016, Pigmentprint-Intarsie, S/W, 37,5 x 60,5 cm**



# TOPICS

**Ten-Years.** Wie im Editorial nachzulesen ist, gab es vor zehn Jahren den Auftakt zur jährlichen Fußball-Schau im WUK, nicht ohne Kritik an der Bedeutung, die diesem Event im WUK zuteil wurde und wird. Ja, wo der Rubel rollt, lässt sich schwer dagegen argumentieren, da ist das WUK keine Ausnahme. Und die meisten Menschen mögen Fußball ja eh, und EMs und WMs besonders, auch wenn diese heuer in Russland stattfindet. Sport, und vor allem Fußball, ist halt völkerverbindend. Philipp Leeb schrieb einen dreiseitigen Abriss über die Geschichte des Frauenfußballs und forderte schon damals, dass, wenn schon Fußball, auch der von Frauen im WUK übertragen gehört. Ist ja jetzt endlich geschehen. Ob aus Einsicht oder dem allgemeinen Trend folgend, wissen wir nicht. Michael Genner schrieb ausnahmsweise nicht über seine wichtige Arbeit bei „Asyl in Not“, sondern erinnerte sich unter dem Titel „Wir Achtundsechziger“ an seinen Kampf gegen österreichische Erziehungsheime, lange bevor die Skandale dann öffentlich wurden. Mit der Gruppe „Spartakus“ machten er und seine MitstreiterInnen Jugendlichen Mut, sich zu wehren. Für sein Engagement saß Michael sogar sechs Wochen in Untersuchungshaft. Ach ja: Die Kolumne „Unter uns über uns“ feierte ihre Geburtsstunde und ist somit zehn Jahre alt! Die Ten Years berichteten über Sabine Schebraks große Freude über das TEH-Treffen 1998, das im WUK stattfand. Ein Kulturdschungelfest gab es 1998 übrigens auch noch. Wer's nicht mehr weiß: Einmal im Jahr organisierten die Menschen aus dem Haus ein großes Fest, auf dem sich alle Gruppen präsentieren konnten. Bespielt wurde das ganze Haus, mitgemacht haben in den ersten Jahre alle. Schade, dass dafür keine Energie mehr da ist!

**Cross-Sections.** CrossSections\_Intensities ist die zweite von drei Ausstellungen, die im Rahmen des Projekts 2018 in der Kunsthalle Exnergasse stattfinden wird. Künstler\_innen: Benji Boyadgian (FI/PS), Yane

Calovski (MK), Ricarda Denzer (DE/AT), Inma Herrera (ES/FI), Barbara Holub (DE/AT), Gözde İlkin (TR), Behzad K. Noori (IR/SE), Egle Oddo (IT/FI), Tamsin Snow (IE/UK), Timo Tuhkanen (FI). Kuratiert von Basak Senova, wird das „CrossSections“-Projekt in Partnerschaft organisiert, und zwar von: Kunsthalle Exnergasse, (WUK), iaspis – the Swedish Arts Grants Committee's International Programme for Visual and Applied Artists, Konstfack, University College of Arts, Crafts and Design und The Nordic Art Association in Stockholm; Nya Småland an unterschiedlichen Orten in Schweden; HIAP – Helsinki International Artist Programme und die University of the Arts Helsinki – Academy of Fine Arts in Helsinki; sowie Press to Exit in Skopje. Ausstellung bis Samstag, 16. Juni. Am Donnerstag, 14. Juni, 17:00 Uhr, gibt es ein Gespräch mit Ricarda Denzer. Samstag, am 16. Juni um 17:00 Uhr eine Präsentation von Barbara Holub.

**AKN-Flohmarkt.** Die „AKN – Alternativgemeinschaft Körperbehinderter und Nichtbehinderter“ veranstaltet ihren Flohmarkt mit Kaffeehaus am Sonntag, 10. Juni, von 10:00 bis 17:00 Uhr im WUK, AKN-Raum und Harry-Spiegel-Saal, Stiege 5. Der barrierefreie Eingang befindet sich in der Prechtlgasse 6. Ihr findet Bücher, CD's, Glas, Porzellan, Bekleidung, Taschen, Schuhe, Stickgarn in verschiedenen Farben, kreative Arbeiten unserer Mitglieder u.v.m. Im Kaffeehaus bieten wir gute Kuchen, Kaffee, Tee, alkoholfreie Getränke. Kommt einfach zum Stöbern und Schmökern vorbei. Wir freuen uns über zahlreichen Besuch. Der Spendenerlös wird für die vielfältigen Aktivitäten der Gruppe verwendet, wie Finanzierung der Fahrtspesen bei Ausflügen, Material für kreatives Arbeiten, Weihnachtsfeier, Eintrittsgelder. Infos: akn-wien.jimdo.com, elisabeth.wi7@aon.at

**Redaktions-Mitglieder.** Der Aufrufe waren zwar eh schon viele, aber die Hoffnung soll nicht aufgege-

ben werden: Die RedaktionsteamsmitarbeiterInnen (ein ganz schön langes Wort, was?), die alle schon gefühlte 100 Jahre eure Lieblingszeitschrift machen, sind reif für die Insel – oder zumindest dafür, endlich abgelöst zu werden. Des ewig Gleichen müde halt, auch wenn es zuweilen noch so spannend ist. Also nicht so schüchtern, keine Scheu, fürchte dich nicht! Word- und vielleicht auch Excel-Kenntnis sind sicher hilfreich, aber wenn nicht – alles kann gelernt werden. Und dein Familienleben, deine Erwerbstätigkeit und deine Arbeit in der WUK-Gruppe müssen nicht wirklich eingeschränkt werden. Noch Fragen? Dann schreibe bitte an [infortern@wuk.at](mailto:infortern@wuk.at)

**Erscheinungs-Ort.** Wien  
WUK-INFO 1468. DVR 0584941  
Österr. Post AG  
Sponsoring.Post 02Z030476S  
Werkstätten- und Kulturhaus  
1090 Wien, Währinger Straße 59